MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

141 (24.3.1933) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-373597

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.08 und 60 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 45, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile RM. -.40, 79 mm breite Reklamezeile RM. 2.50. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Konkursen, Vergleichen oder Zahlungsverzug keinerlei Rabattgewährung. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe — Freitag, 24. März 1933 — 144. Jahrgang — Nr. 141

Die Arbeiten der nationalen Regierung

Verordnungen über den Arbeitsfrieden - Neuordnung der Kraftfahrzeugsteuer - Ausdehnung des freiwilligen Arbeitsdienstes

Hugenbergs Dank an Hitler

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 24. März.

Das Reichskabinett hat sich gestern abend sofort nach der historischen Reichstagssitzung versammelt, um eine Reihe wichtiger Fragen zu beraten. Heute vormittag um ½12 Uhr trat dann die Reichsregierung zu einer neuen Ministerbesprechung zusammen, in der zunächst Reichsminister Hugenberg dem Kanzler im Namen des Kabinetts aufrichtig für seine erfolgreiche Arbeit und namentlich auch für die großartige politische Leistung in seinen beiden Reichstagsreden dankte. Dann beschäftigte man sich mit einigen politischen Fragen, so besonders der

Gleichschaltung der Volksvertretungen

von Reich, Ländern und Gemeinden. Diese Gleichschaltung wird auf der Basis des Wahlergebnisses vom 5. März bei Länder- und Gemeindeparlamenten, in denen seit dem Antritt der neuen Regierung noch nicht gewählt worden ist, beschlossen werden. Es wurde dann weiter über eine Aenderung in der Bestrafung politischer Verbrecher beraten. Es handelt sich dabei um ein Gesetz über den Vollzug der

Todesstrafe für politische Verbrechen durch Erhängen.

Nach dem Ministerrat trat das Kabinett zu einer Besprechung wirtschaftlicher Fragen zusammen. Auf der Tagesordnung steht die geplante Verlängerung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes. Wie schon mehrfach angekündigt, soll bis zum 1. April auf diesem Gebiet keine grundsätzliche Neuregelung in Kraft treten. Bis dahin aber müssen die geltenden Bestimmungen, die sonst am 1. April erlöschen würden, verlängert werden. Die von da ab in Aussicht genommene Steuerregelung wird, wie wir hören, vor allem den inländischen Wagen, nicht aber ausländischen Fabrikaten zugutekommen.

Den Hauptberatungsstoff der Kabinettssitzung jedoch bildet der Entwurf einer

Verordnung zur Befriedung der Betriebe und über die wirtschaftlichen Vereinigungen.

Bei beiden Verordnungen handelt es sich um die Neuregelung des Gewerkschaftswesens. In der Oeffentlichkeit ist ja in der letzten Zeit viel die Rede von der Monopolstellung der drei Gewerkschaftsrichtungen gewesen, die in allen sozialen Fragen bisher den Ausschlag gaben. Von Bedeutung ist dieser Einfluß vor allem bei den Schlichtungsausschüssen, den Arbeitsgerichten, den Arbeitsnachweisen, den Wahlen in der Sozialversicherung, den Vertretungen der Arbeitnehmerschaft im Reichswirtschaftsrat, im Reichskohlenrat und im Reichskalirat. Einer Neuregelung werden auch die Wahlen zu den Betriebsräten unterzogen werden. Die Monopolstellung der Gewerkschaften ließ bisher andere Arbeitnehmervertretungen nicht aufkommen. Nun sollen auch die nationalen Arbeitnehmervereinigungen,

die nationalsozialistischen Betriebszellen und die Stahlhelm-Selbsthilfe in den Tarifausschüssen vertreten

sein, in denen sie bisher weder Sitz noch Stimme hatten. Außerdem soll heute eine Verordnung zur Befriedung der Betriebe verabschiedet werden, durch die fällige Betriebsratswahlen vorläufig aufgeschoben werden können. Die angekündigte große Neuregelung der Gewerkschaften steht noch nicht zur Debatte. Sie soll erst später in Angriff genommen werden. Die grundsätzliche Reform des Gewerkschaftswesens bedarf, wie uns erklärt wird, noch umfangreicher Vorbereitungen und ist im gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht zu erwarten.

Der Reichsarbeitsminister Seldte beschäftigt sich zur Zeit mit der

Neuordnung des freiwilligen Arbeitsdienstes. Die Durchschnittsziffer der Arbeitsdienstwilligen, die im letzten Jahre 200 000 betrug, soll künftig auf 350—400 000 erhöht werden. Das würde insgesamt 200 Millionen Mark für den neuen Haushalt erforderlich machen.

Die seit langem angekündigten Maßnahmen zur Aenderung der Fettwirtschaft in Deutschland werden in den nächsten Tagen auf Grund einer Notverordnung des Reichspräsidenten bekannt gegeben werden. Die Maßnahmen sollen sich auf die Margarineindustrie, auf die Regelung der Einfuhr ausländischer Fette, auf die Versorgung der Bevölkerung mit Fetten und auf wichtige handelspolitische Fragen erstrecken.

Der Reichskanzler begibt sich nach Schluß der Kabinettssitzung heute wieder nach München, wo die Verhandlungen über die Regierungsbildung in Bayern nunmehr zum Abschluß gebracht werden dürften.

Millionen-Verfehlungen Gerekes

Der Reichskommissar hat seit Jahren 1,2 Millionen unterschlagen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 24. März.

Die überraschende Verhaftung des Reichskommissars Gereke hat in Berliner politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Die Pressestelle des preußischen Staatsministeriums teilt über die Gründe der Verhaftung mit:

Gestern nachmittag sprachen Minister a. D. von Keudell und Ministerialrat z. D. Schellen, beide Vorstandsmitglieder des Deutschen Landgemeindetages, beim Vizekanzler von Papen vor und erklärten, daß Nachprüfungen ergeben haben, daß Dr. Gereke, der seinerzeit auf Veranlassung des früheren Reichskanzlers von Schleicher zum Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung ernannt worden ist, seit dem Jahre 1924 Unterschlagungen in Höhe von 1,2 Millionen ℛℳ vorgenommen habe. Vizekanzler von Papen machte unverzüglich und pflichtgemäß dem Herrn Reichskanzler davon Mitteilung mit der Bitte, die notwendigen gesetzlichen Schritte einzuleiten.

Die Verfehlungen stammen nach unseren Erkundigungen schon aus der Zeit, in der Dr. Gereke vor seiner Berufung ins Kabinett durch den Reichskanzler von Schleicher Präsident des Preußischen Landgemeindetages war. Nach den Mitteilungen Keudells hat Herr von Papen davon sofort den Reichskanzler unterrichtet. In einem Kabinettsrat, der nach der Reichstagssitzung noch am späten Abend zusammentrat, wurde die Verhaftung des Reichskommissars beschlossen und Minister Göring ein entsprechender Auftrag erteilt.

Die bisherige Untersuchung des Falles Gereke hat ergeben, daß die Verwendung des sogenannten Hindenburg-Wahlfonds nicht im Zusammenhang mit Gerekes Delikt steht, ebenso wenig der Komplex des Kommissariats für Arbeitsbeschaffung.

Ausdrücklich wird an den maßgebenden Stellen betont, daß man es nicht mit einem politischen, sondern mit einem kriminellen Vergehen zu tun habe.

Wenn die politische Polizei sich mit der Angelegenheit befaßte, so ist das darauf zurückzuführen, daß gleich im Anschluß an die Reichstagssitzung das Kabinett beschlossen hat, die Strafverfolgung sofort aufzunehmen. Man hat die Mitteilungen von amtlicher Seite wohl dahin zu deuten, daß Gereke nicht der Vorwurf gemacht wird, Gelder in die eigene Tasche gesteckt, sondern sie für andere Zwecke verwendet zu haben. Auch das schließt natürlich einen kriminellen Tatbestand in sich. Im übrigen wird man die ganze Angelegenheit erst abschließend beurteilen können, wenn nähere Mitteilungen über das Resultat der Untersuchung vorliegen.

Gerüchte, daß mit der Verhaftung Gerekes auch der frühere Reichskanzler Schleicher, von dem Gereke bekanntlich zum Arbeitsbeschaffungskommissar ernannt wurde, durch die Verfehlungen besonders kompromittiert sein soll, werden an den zuständigen Stellen entschieden zurückgewiesen.

Aus gutunterrichteten Kreisen verlautet noch über die Verhaftung Gerekes: Der Reichskommissar hatte gestern mit den Mitgliedern des Reichskabinetts an der Reichstagssitzung teilgenommen und hatte sich nach Schluß der Sitzung in seine Arbeitsräume des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung zurückbegeben.

Gereke wurde aus den amtlichen Arbeitsräumen heraus verhaftet.

Bis zur endgültigen Neuregelung führt Ministerialrat Raps die Geschäfte des Reichskommissars. Wenn auch angesichts der noch schwebenden gerichtlichen Untersuchung Einzelheiten über die gegen Gereke erhobenen Vorwürfe nicht gesagt werden können, wird doch bekannt, daß das Vorliegen sehr schwerwiegender Tatsachen gegen Gereke nicht zu bestreiten sei. Die Anklagepunkte liegen einwandfrei fest. Es bestehe nicht der geringste Zweifel daran, daß Dr. Gereke schwere strafrechtliche Vergehen begangen habe, deren Beginn einige Jahre zurückreichen und die sich bis in die jüngste Vergangenheit erstreckten. Der Verband der Preußischen Landgemeinden weist darauf hin, daß die Verbandskasse, besonders also auch die Mitgliedsbeiträge des Verbandes, sich in bester Ordnung befänden. Der Verband hat telegraphisch eine Vorstandssitzung schon für Sonntag einberufen.

12 Jahre Zuchthaus für Hintze

Meldung des Wolff-Büros

— **Berlin**, 24. März.

Das Schwurgericht verurteilte heute unter atemloser Spannung des überfüllten Zuhörerraumes den Bankier Wilhelm Hintze entsprechend dem Antrage des Staatsanwaltes wegen Totschlages an seiner Frau, der Kammersängerin Gertrud Bindernagel, zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte nahm den Spruch ruhig auf. (Vergl. S. 5.)

Vierzehn Jahre Faszismus

Drahtbericht uns. römischen Vertreters

= **Rom**, 24. März.

Gestern wurde in ganz Italien der vierzehnte Jahrestag zur Gründung der „Fasci del Combattimento“ gefeiert, der Kriegsteilnehmerverbände, aus denen sich späterhin die Faszistische Partei entwickelt hat. Anläßlich dieser Feier wurde durch Radio die Rede übertragen, die Mussolini vor vierzehn Jahren auf der Piazza in Mailand hielt. Allein in Rom hörten über 500 000 Menschen diese Uebertragung vor den auf Straßen und Plätzen aufgestellten Lautsprechern an. Von den öffentlichen und vielen privaten Gebäuden wehten die Nationalfarben. Am Abend ertönten zu einer bestimmten Stunde die Sirenen und läuteten die Glocken.

Mussolini verlas eine Botschaft, in der er darauf hinwies, daß der Faszismus seine Ziele erreicht habe, die er sich vor vierzehn Jahren steckte. „Das, was wir in jenen fernen Frühlingstagen des Jahres 1919 wollten, ist heute italienische Wirklichkeit und wird morgen europäische Wirklichkeit sein. Als die großen Pfeiler unserer Revolution wurden aufgerichtet: Verwerfung der defaitistischen Parteien und der Verteidiger der Verzichtleistung, Anklage gegen die demokratisch-liberale Klasse der Herrschenden, die willenlos und kleinmütig war, Anerkennung der Tapferkeit des italienischen Volkes, der Wille, den Arbeitern, die aus dem Schützengraben zurückkamen, zu helfen, die Notwendigkeit einer nationalen Gewerkschaftsbewegung, die Zerstörung des Parlamentarismus, der Appell an die Jungmannschaft, Verachtung der Gemeinplätze, ein gemeinschaftliches Gefühl der Staatsbejahung und eine auf Pflicht, Zucht und Kampf beruhende Lebensauffassung. So ist das faszistische Italien auf dem Gipfel seiner neuen Geschichte angelangt und kann die Parole seiner alten und seiner modernen Weisheit den anderen Völkern weitergeben, um eine Periode der faszistischen Zivilisation zu eröffnen.“

Pariser Fanfaren

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

V **Paris**, 24. März.

Das Ziel Macdonalds und Italiens besteht in der Revision der Verträge, so lautet das Urteil des größten Teils der französischen Presse über die Darlegungen Macdonalds im Unterhaus. Im „Echo de Paris“ schreibt Pertinax, der zwar im Gegensatz zur offiziellen französischen Außenpolitik steht, aber täglich sehr intime Informationen vom Quai d'Orsay bezieht, die Rede Macdonalds müsse überall den Revanchegeist aufs höchste treiben. „Wir fürchten, daß Macdonald die Unruhe in Europa ganz beträchtlich erhöht hat. Er brachte gestern den Revisionswillen Londons, Roms und Berlins zum Ausdruck, der auf eine möglichst schnelle Abänderung der politischen Karte Europas gerichtet ist. Macdonald wollte uns vor vollendete Tatsachen stellen und wollte uns die Gelegenheit nehmen, seinem Unterfangen ein Hindernis in den Weg zu legen. Trotzdem kann er in keiner Weise auf den Erfolg rechnen, da er nicht vorbereitet war. Die Polen werden eher in den Krieg ziehen, als ihre Landsleute im Korridor auszuliefern, die Tschechoslowakei wird sich schlagen, um den Zugang zur Donau zu behalten und Südslawien wird ebenfalls um sein Gebiet kämpfen.“

England und die Revision

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

§ **London**, 24. März.

„Eines der wichtigsten Ergebnisse der Romreise Macdonalds ist die Tatsache, daß Großbritannien sich nunmehr endgültig verpflichtet hat, den Artikel 19 des Völkerbundspaktes, der die friedliche Revision der Friedensverträge ermöglicht, zu einem wirksamen und lebendigen Teil der europäischen Politik zu machen.“ Dieser Satz der „Times“ zeigt deutlich genug, welch eine tiefgehende Wandlung Macdonalds Romreise in der englischen Politik herbeigeführt hat.

Eine Wendung, die vor allem für Deutschland von gewaltiger Bedeutung sein kann, wenn der in Rom entstandene Revisionsplan die jetzt beginnende schwere Probe überdauert. Ein Fenster ist aufgestoßen worden, eine neue Sprache wird an verantwortlichen Stellen gesprochen. Das ist jetzt nach der gestrigen außenpolitischen Debatte im Unterhaus ganz deutlich geworden. Macdonald erklärte nach einer Schilderung seines römischen Besuchs, daß Mussolini mit dem Viermächtepakt zum erstenmal eine praktische Handhabe für die friedliche Revision der Friedensverträge geschaffen habe. Wenn diese Bemühungen Erfolg hätten, so wäre dies der größte Fortschritt in der Richtung auf Friede und Abrüstung, den Europa seit dem Kriegsende gemacht habe. An die Stelle erzwungener Verträge sollen freiwillige Ehrenverpflichtungen treten. Dies ist der Kernpunkt der wichtigen Erklärung, die Macdonald gestern abgegeben hat.

Dieser Wandel in der englischen Nachkriegspolitik kann auch nicht durch die maßlosen Angriffe Churchills auf Deutschlands nationale Regierung verdunkelt werden,

zumal da der Unterstaatssekretär des Aeußeren, Eden, der im Namen der Regierung die gestrige Unterhausdebatte schloß, Churchill sehr scharf zurückwies. Eden bezeichnete es als sinnlos und geradezu bösartig, daß Churchill dem Premierminister wegen der zur Rettung der internationalen Verhältnisse unternommenen Schritte Vorwürfe mache. Churchill sei offenbar der Ansicht, daß ein bewaffnetes Frankreich einem entwaffneten Deutschland gegenüberstehen müsse. Es ließen sich natürlich auch Argumente dafür erbringen, aber niemand könne im Ernst behaupten, daß es möglich sei, in solcher Weise die Grundlagen für den Wiederaufbau Europas zu errichten. Es sei unzutreffend, daß Frankreich seine Armee um die Hälfte vermindern sollte; vielmehr sei vorgeschlagen worden, daß Frankreich seine Armee von 694 000 auf 400 000 vermindern solle. Deutschland werde aufgefordert werden, das System militärischer Organisation abzuändern, das ihm im Versailler Vertrag auferlegt worden war.

In dem Konventionsentwurf sei die fortschreitende Abschaffung der Reichswehr und ihre Ersetzung durch eine Miliz mit kurzer Dienstzeit vorgesehen, wie sie die anderen Mächte auf dem Kontinent hätten. Nicht Deutschland, sondern Frankreich habe dies verlangt.

Neue Genfer Quertreibereien

Meldung des Wolffbüros

— **Berlin**, 24. März

Der Genfer Korrespondent der „Times“ macht sich zum Sprachrohr der Kleinen Entente, die bei den römischen Besprechungen draußen geblieben ist. Die in Genf versammelten Delegierten seien offenbar mit sehr wenigen Ausnahmen der Anerkennung irgend eines europäischen Viermächte-Direktoriums entschieden feindlich gesinnt. Vielfach werde der Vorwurf gehört, daß die Frage der Vertragsrevision ohne genügende diplomatische Vorbereitung in die Debatte geworfen worden sei. Bei den Staaten, deren Mitarbeit bei einer gemeinsamen Politik in Zentral- und Osteuropa unentbehrlich sei, zeige sich eine tiefe Verstimmung über das selbstherrliche Auftreten der Großmächte. Zu ihrem Erstaunen hätten aber die Delegierten der kleinen Staaten erfahren müssen, daß die Abrüstung bei den römischen Besprechungen überhaupt nicht zur Sprache gekommen sei, und daß ihnen statt dessen Mussolinis Viermächteplan eine neue Quelle des Mißtrauens und der Beunruhigung biete.

Die Argumentation, die der englische Korrespondent hier wiedergibt, verwechselt Ursache und Wirkung. Die Verträge, die die Kleine Entente unter sich sowie mit Frankreich und Polen verbinden, setzen in ihrer Tendenz allerdings eine ständige Beunruhigung und Verstimmung zwischen zwei gegensätzlichen Mächtegruppierungen voraus. Insofern wendet sich der Mussolini-Plan, der auch diese nicht ungefährlichen Gegensätze durch eine Zusammenarbeit der Großmächte überwinden will,

MARCHIVUM

selbstverständlich und mit Recht gegen das, was die sittlichen Verbündeten Frankreichs seit Kriegsende als ihre „Interessen" betrachten. Daß in diesem Teile Europas die Mitarbeit der Großmächte notwendig ist, um durch vernünftigen Ausgleich die Grundlagen eines dauerhaften Friedens zu legen, ergibt sich gerade aus der starken politischen, wirtschaftlichen und auch finanziellen Abhängigkeit, die man — ohne dem Selbstbewußtsein irgend eines der neuen oder durch die Friedensschlüsse vergrößerten Landes zu nahe zu treten — gerade zwischen den unzufriedenen Oststaaten und ihrem großen westlichen Protektor feststellen muß.

Danzig und das Deutsche Reich

Meldung des Wolffbüros

— Danzig, 24. März.

Senatspräsident Dr. Ziehm sprach vor Vertretern der Presse über die Behandlung Danziger Fragen in der letzten Sitzung des Völkerbundsrates in Genf. In diesem Zusammenhang machte er über das Verhältnis zwischen Danzig und dem Deutschen Reich bedeutsame Ausführungen. Er betonte, daß Polen die vertragswidrige Verstärkung der Besatzung auf der Westerplatte damit zu begründen versuchte, daß die Revolution in Deutschland nach Danzig hinübergreifen würde. Er, Ziehm, habe es aber auf das bestimmteste abgelehnt, die Zustände außerhalb Danzigs irgendwie zum Gegenstand von Erörterungen mit anderen Staaten zu machen. Es müsse auf den Unterschied hingewiesen werden, der zwischen Danzig und dem Deutschen Reiche in völkerrechtlicher und staatsrechtlicher Beziehung besteht. Danzig habe keine Bestimmung der Verfassung, die dem Artikel 48 der Reichsverfassung entspricht. Seine Verfassung sei beim Völkerbund garantiert und könne nur mit dessen Zustimmung geändert werden. Eine Revolution, wie sie in Deutschland durchgeführt ist, sei daher in Danzig nicht denkbar. Sie würde anarchistische Zustände herbeiführen und das Eingreifen fremder Mächte zur Folge haben.

Es sei richtig, daß er (Ziehm) den Reichskanzler gesprochen habe. Der Zweck dieses Besuches war in erster Linie, zu verhindern, daß die Vorgänge im Deutschen Reiche nach Danzig übertragen würden. Der Reichskanzler trage der durch die Verträge geschaffenen besonderen Lage Danzigs Rechnung und werde im Rahmen der internationalen Organisation für das Recht und die Freiheit Danzigs eintreten. Hitler werde auch nach außen hin eine Politik des Friedens führen und in keinem Falle in die inneren Verhältnisse Danzigs eingreifen.

„Die Reichsregierung nimmt — so schloß Dr. Ziehm — wie das ganze deutsche Volk, Interesse an Danzig aus nationalen und völkischen Gründen und macht dieses Interesse nicht abhängig von der parteipolitischen Zusammensetzung der Danziger Regierung. Umgekehrt wird jede Danziger Regierung unabhängig von ihrer parteipolitischen Zusammensetzung das wärmste Interesse am Geschick des Deutschen Reiches nehmen und aufrichtig und von Herzen wünschen, daß das Deutsche Reich die innere und äußere Freiheit und die einstige Größe und das Ansehen im Rate der Völker wieder erlangt."

Herabsetzung überhöhter Gehälter

Telegraphische Meldung

— Karlsruhe, 24. März.

Wie wir hören, ist auch bei den staatlichen Wirtschaftsbetrieben bereits eine Prüfung mit dem Ziel eingeleitet, dort etwa überhöhte Bezüge der Direktoren und der leitenden Angestellten zu ermäßigen.

Die Kanzlerreden im Rundfunk

Die Regierungserklärung, die Reichskanzler Hitler am Donnerstag im Reichstag abgegeben hat, wird heute von 19.30 Uhr bis 20.10 Uhr vom Deutschen Rundfunk noch einmal auf alle Sender übertragen, morgen von 19.20 bis 19.55 Uhr überträgt der Rundfunk die Debatte-Rede, die der Kanzler gestern abend im Reichstag hielt.

Das Echo der Kanzlerrede

Die deutsche Presse zu Hitlers Regierungserklärung

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 24. März.

Die Regierungserklärung des Reichskanzlers hat in der deutschen Presse den stärksten Eindruck hinterlassen. Uebereinstimmend kommt auch in Blättern, die gesinnungsmäßig nicht der Reichsregierung nahestehen, zum Ausdruck, daß Reichskanzler Hitler einen Erfolg erzielt hat, wie vor ihm niemals ein anderer Kanzler. Darüber hinaus betonen die Blätter allgemein die ungeheure Tragweite der Entscheidung des Reichsparlaments, das durch die Annahme des Ermächtigungsgesetzes mit dieser überwältigenden Mehrheit der Reichsregierung nunmehr die unbeschränkte Vollmacht gegeben hat, den Wiederaufbau durchzuführen. Von der

Presse im Reich

schreibt die „Kölnische Zeitung": Die Regierung hat die notwendige Handlungsfreiheit für die Durchführung ihres Aufbauprogramms bekommen. Dieses Ereignis wird in der deutschen Geschichte nicht nur als Grundstein zum Neubau des Reiches, sondern gleichzeitig als ein bleibendes Denkmal nationaler Einheit verzeichnet werden.

Das rheinische Zentrumsorgan, die „Kölnische Volkszeitung", führt aus: Kein wahrer Freund des Vaterlandes kann wünschen, daß diese Regierung scheitert. Wer sein Volk liebt, muß wünschen, daß die Regierung in ihrem Bestreben, zu handeln und die ungeheuren Aufgaben der Zukunft anzupacken, unterstützt wird.

Die „Düsseldorfer Nachrichten" sagen: Diese denkwürdige Reichstagssitzung bedeutet einen großen Erfolg für die Regierung und eine glänzende Rechtfertigung der nationalen Erhebung, wie Kanzler und Kabinett sie sich nicht besser wünschen können.

Die Zustimmung der Bayerischen Volkspartei begründete die „Bayerische Volkszeitung" damit, daß die Reichsregierung das Ermächtigungsgesetz brauche, um im Rahmen ihrer großen Zielsetzung auch die entsprechenden Arbeitsmöglichkeiten zu haben. Das Blatt erkennt die loyalen Erklärungen des Reichskanzlers an, von dieser Ermächtigung nur den Gebrauch zu machen, den die Wohlfahrt der gesamten deutschen Nation bedingt.

Die Berliner Blätter

begrüßen fast ohne Ausnahme die Rede des Kanzlers. So sagt die „Deutsche Allgemeine Zeitung", der deutsche Reichstag vom 5. März habe sich dem Befehl des Schicksals nicht versagt. Mit einer Mehrheit, die weit über das verfassungsmäßige Erfordernis hinausging, sei die Diktatur der Regierung Hitler gesetzlich in aller Form errichtet worden.

Der „Lokal-Anzeiger" nennt das Ermächtigungsgesetz die magna Charta des neuen Reiches; sein Sinn und Inhalt setz die Autorität der nationalen Regierung zu stabilisieren, wie einen rocher bronze durch den Willen des wachgewordenen Volkes. Die Unterwerfung des Parlamentarismus von Weimar unter die junge Kraft der nationalen Revolution sei vollendet.

Die „Börsenzeitung" erwartet von dem wirtschaftspolitischen Teil der Kanzlerrede fortschreitende Beruhigung und steigende, segensreiche Hoffnungsfreudigkeit. Stärker aber noch als diese Programmpunkte und belebender auf den Kreislauf der deutschen Wirtschaft werde die Tatsache werden, daß zum ersten Male seit 14 Jahren jeder Deutsche wisse, daß die Zeit der Unsicherheit des Regimes für immer vorbei sei und daß an der absoluten Stabilität der Schicksalsgemeinschaft, die die Regierung Hitler darstelle, nicht zu zweifeln sei.

Der „Völkische Beobachter" führt aus: Die Widerstände sind alle gebrochen, die Welle der deutschen Erhebung hat alle Dämme niedergelegt, das Volk wollte Hitler an der wirklichen Macht sehen, das Parlament beugte sich, das Zentrum stimmte der Herrschaft des Nationalsozialismus zu. Für vier Jahre kann Hitler alles tun, was notwendig ist für die Rettung Deutschlands. Deutschland ist erwacht, die große Arbeit beginnt, der Tag des dritten Reiches ist gekommen.

Die „Germania" gibt der Auffassung Ausdruck, daß für die nun beginnende Entwicklung jeder deutsche Staatsbürger trotz aller Vorbehalte und Bedenken den aufrichtigen Wunsch habe, daß sie zum Segen unseres Vaterlandes ausschlagen möge. Kleinliche Gesichtspunkte träten zurück vor einer Entscheidung, die hart und gebieterisch an das Gewissen des Einzelnen pochten. Sie müßten schweigen, wo nur eine Sammlung aller arbeitswilligen und arbeitsfähigen Kräfte die große Not eines Volkes glücklich zu wenden vermöge.

Ueber diese einzelnen Würdigungen hinaus wird in allen Blättern gemeinsam die starke außenpolitische Erklärung des Kanzlers unterstrichen, der die Bereitschaft zum Frieden und zur Verständigung betont, aber gleichzeitig die unbedingte Notwendigkeit, der Aufteilung der Völker in Sieger und Besiegte ein Ende zu bereiten, hervorgehoben habe.

Frankreich zur Kanzler-Erklärung

Drahtbericht unsr. Pariser Vertreters

Y Paris, 24. März.

Nach dem großen Interesse, das man auf französischer Seite den nationalen Erneuerung in Deutschland und den Feierlichkeiten in Potsdam entgegengebracht hat, bedeutet es keine Überraschung, daß die gesamte französische Öffentlichkeit der Regierungserklärung des Kanzlers mit ungeheurer Spannung entgegensah. Der erste Eindruck, den man feststellen kann, läßt sich dahingehend zusammenfassen, daß die Kanzlerrede im breiten Publikum außerordentlich beruhigend wirkte. Maßgebende französische Politiker, die in engen Beziehungen zur Regierung Daladier stehen, vertreten die Auffassung, daß es an dem guten Willen Frankreichs, den der Kanzler als Voraussetzung für die französische Verständigung bezeichnete, nicht fehlen würde.

Soweit sich die französischen Blätter mit den Vorgängen im Deutschen Reichstag befassen, erkennen sie den Sieg der Hitlerbewegung und des Dritten Reiches vorbehaltlos an. In der Beurteilung der außenpolitischen Darlegungen Hitlers betont man den ruhigen, ja sogar versöhnlichen Ton des Reichskanzlers. Die Blätter der Rechten versuchen aber dadurch zu hetzen, daß sie die Ehrlichkeit der deutschen Politik anzweifeln. Im einzelnen schreibt „Petit Parisien": „Gewaltausbrüche, die man nach den Reden der letzten Jahre erwarten mußte, sind nicht eingetreten: Adolf Hitler hat sich als ein äußerst autoritärer diktatorischer Kanzler gezeigt. Gleichzeitig aber ist er sich seiner Verantwortlichkeit bewußt geworden. Die außenpolitischen Ausführungen Hitlers bezeichnet „Petit Parisien" als den relativ mäßigsten Teil seiner Rede. Hitler habe sich bemüht, seinen schlechten Ruf jenseits der deutschen Grenzen, ein etwaiger Friedensstörer zu sein, richtigzustellen. Zweifelnd fragt das Blatt, was Hitler unter einer Ausgleichspolitik zwischen Deutschland und Frankreich verstehe, offenbar sehr wesentliche Konzessionen zugunsten Deutschlands. Offensichtlich hoffe Hitler auf das Bündnis mit Italien.

Das nationalistische „Echo de Paris" enthält sich jeder persönlichen Aeußerung zur Reichskanzlerrede, während das rechtsstehende „Journal" das Fehlen eines genauen Wirtschaftsprogramms hervorhebt. Hitler habe immer noch nicht gezeigt, wie er Arbeit und Brot für sechs Millionen Arbeitslose schaffen wolle. Die französischen Linksblätter betrachten die erste Reichstagssitzung vorwiegend in ihrer Bedeutung für die innerdeutsche Politik.

England über Hitlers Rede

Meldung des Wolffbüros

— London, 24. März.

Die große Reichstagsrede des Kanzlers Hitler wird in ihrem innerpolitischen wie auch in ihrem außenpolitischen Teil von der ganzen Presse ausführlich wiedergegeben. Die weitreichenden Befugnisse, die die Reichsregierung durch das gestern angenommene Ermächtigungsgesetz erhält, werden im einzelnen erläutert. Es wird die Meinung vertreten, daß die darin enthaltenen Befugnisse weitreichender als die Mussolinis seien. Redaktionell werden einstweilen die Ausführungen des Kanzlers nur in Zusammenhang mit der Besprechung der Unterhauserklärung des britischen Premierministers gewertet. Die Annahme des Grundgedankens des Mussolini-Planes wird allgemein hervorgehoben und ebenso wird auf die Frankreich gegenüber gebrauchten Aeußerungen verwiesen, von denen ein Blatt sagt, Deutschland habe Frankreich die Hand entgegengestreckt.

Die Arbeitsmarktlage im Reich

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 24. März.

Dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für die Zeit vom 1. bis 15. März 1933 ist zu entnehmen, daß in der ersten Hälfte des März die Frühjahrsentlastung des Arbeitsmarktes weitere beachtliche Fortschritte gemacht hat. Bei den Arbeitsämtern waren am 15. März rund 5 035 000 Arbeitslose gemeldet. Die Arbeitslosenversicherung erfuhr eine fühlbare Entlastung. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ging um rund 84 000 auf rund 858 000 zurück. Dagegen stieg die Belastung der Krisenfürsorge weiter, und zwar auf rund 1 595 000 Hauptunterstützungsempfänger.

Die neue Amnestieverordnung

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 24. März.

Die vom Reichskabinett beschlossene neue Amnestieverordnung ist soeben im Reichsgesetzblatt verkündet worden. Die Verordnung fußt auf Artikel 48 Absatz 2 der Reichsverfassung und gewährt Straffreiheit für Straftaten, die im Kampf für die nationale Erhebung, zu ihrer Vorbereitung oder im Kampfe für die deutsche Scholle begangen worden sind.

Die Verwendung des Kanzlergehaltes

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 24. März.

Wie bereits mitgeteilt worden ist, hat Reichskanzler Adolf Hitler die Ueberweisung seiner monatlichen Gehaltsbeträge an ein Kuratorium angeordnet, das die eingehenden Beträge zugunsten der Hinterbliebenen erschossener SA- und SS-Leute und Polizeibeamter verteilen wird. Das Kuratorium ist inzwischen gebildet worden. Es besteht aus Generalleutnant a. D. Ritter von Epp in München, dem jetzigen Beauftragten der Reichsregierung für Bayern als Vorsitzenden, dem Rechtsanwalt und Notar Dr. Graf von der Goltz in Stettin und dem Polizeikommandeur Geibel in Berlin. Das Kuratorium wird seine Arbeiten unverzüglich aufnehmen.

* **Richtigstellung.** In einem Teil unserer gestrigen Abendausgabe schlich sich in den Bericht über Hitlers Regierungserklärung ein sinnentstellender Fehler ein. Ueber die Rettung des Bauern erklärte der Kanzler: Deshalb gehört die weitere Besiedelung des deutschen Bodens auch mit zu den höchsten Aufgaben der nationalen Regierung.

Jean Paul

Von Friedrich Theodor Vischer

Unsere neuere Literaturgeschichte hat eine sehr empfindliche Lücke: es fehlt uns noch eine unparteiische, gründliche Analyse Jean Pauls. Formlos durch und durch, ein Tragelaph neben den geraden Gestalten unserer Klassiker, ist er doch viel zu bedeutend, um eine tiefgehende Zergliederung nicht zu verdienen, nicht verlangen zu dürfen. Jean Paul ist wohl eine pathologische Erscheinung, aber die Sektion wird wahrlich nicht bloß der pathologischen Anatomie des Geistes ein interessantes Material zuführen, sie wird auf große Organe stoßen, nicht nur auf ein ursprünglich schön gebautes, aber seelisch krankhaft erweitertes Herz, auch auf ein ungewöhnlich mächtiges, wiewohl bizarr verschlungenes Gehirn und auf ein Nervengeflecht von der äußersten Feinheit und feurigsten Schwingung.

Jean Paul ist ein Kaiser, ein Narr und doch ein Fürst an Geistesmacht, unendlich reich an Kräften. Er kann auch will ihre Fülle nicht beherrschen und ordnen, aber sie ist vermöglich genug, um manchem Schlucker, der mit einem „Pah" glaubt über ihn weggehen zu dürfen, noch mit einem ansehnlichen Kapital aushelfen zu können.

Jean Paul hat Ansätze zur Größe: er ist nicht bloß sentimental und dann wieder Humorist, er ist auch im ernsten Gebiet feurig, saftig, es fehlt ihm nicht die volle Sinnlichkeit, ohne die man kein Künstler und Dichter ist; nur leider glaubt er da, wo er dies Feuer in blassen Mondschein verdünnt, die Mannskraft des Kerns in gradesehnsüchtige Tränen, die brennende Farbe in blasses Lila verschwemmt, im Elemente seiner wahren Größe zu sein. Jean Paul ist aber eine historisch merkwürdige, integrierend in den Gang unserer Literatur sich einfügende Gestalt gerade dadurch namentlich, daß die Sentimentalität in ihm ihren Gipfel erstiegt.

Eine Stimmung, die von so großer Macht war in England, Frankreich, Deutschland, die uns so lang beherrschte, verdient an sich schon eine eigene Untersuchung. Aber noch merkwürdiger ist der seltene und seltsame Mensch dadurch, daß diese weltflüchtige Stimmung in ihm mit so lachhaftem und zerreißendem Purzelbaum wie doch gewiß in keinem seiner englischen Geistesverwandten und Meister in dem Humor umschlug. Nicht daß sie im Ursprung verschwände, er bringt nicht Heilung; der Springer springt, kaum aus den Füßen, gleich wieder an, mit nassen und verzückten Augen nach Mond und Sternen und Milchstraße zu blicken, und hebt die Arme wie Flügel, um in die fernen Höhen zu schweben; doch nur, um dann gleich wieder ein Rad zu schlagen und die Sohlen derb auf die grobe Erde zu stoßen.

Das Spiel beginnt immer von neuem, es ist kein Aufheben des einen Extrems im andern, es ist ein unaufhörlich neues Nebeneinander. Nun aber, wenn und solange er mit festem Fuß auf dem Boden steht, welche Schärfe des Blicks in die Wirklichkeit, welches Falkenauge, welche schneidende Sachlichkeit! Und welcher Reichtum an Witz, an Gleichnis, an Phantasie, an Ironie, an Humor! Doch gewiß ungleich voller als bei den englischen Humoristen sprudelt in Garben von Strahlen der gedrängt aufschießende Quell! Freilich ohne Haushalt, freilich überfruchtet und doch auch gesucht, gemacht: aber wir reden von der Gabe an sich, und niemand kann ihre Fülle begreifen.

Interessant aber und von historischer Bedeutung ist an dem wunderlichen Heiligen selbst seine Formlosigkeit. Sie ist belehrende Erscheinung einer alten deutschen Unart. Der Eigensinn gegen die Disziplin, die Eitelkeit, interessanter sein zu wollen durch Unordnung, durch Grillen, wilde Ranken, Schnörkel, Stöße, Stiche, Sprünge als durch Ordnung, Vernunft und Ebenmaß, die Verpuffung des Geistes in Irrwischen und romantischen Lichtern: das sitzt tief in unserem Wesen; die ältesten germanischen Zeichner sind Virtuosen in traumhaften Arabesken, lange ehe sie eine Gestalt richtig zu umschreiben vermögen; ein Fischart steckt in uns allen, und wer war wohl je ein begabter Deutscher und jung, der nicht den Kitzel gefühlt hätte, lieber eine „affenheuerlich, augengeheuerliche Geschichtsklitterung" zu schreiben, als eine Geschichte? Der schnurrige Mainzer und Jean Paul: jawohl sie werden sich lustig begrüßt haben im Elysium!

Im Grund handelt es sich bei diesem Hang zur Formlosigkeit, der so tief in uns sitzt, einfach um eine Verwechslung, eine Uebertragung des Inhalts auf die Form: statt Närrisches zu beschreiben, lieben wir närrisch zu schreiben, statt den Rausch darzustellen, rauschig darzustellen, statt Krummes und Hartes zu zeichnen, krumm und hart zu zeichnen.

⊙ **Schillings Leiter der Berliner Städtischen Oper.** Zwischen Oberbürgermeister Dr. Sahm und Professor Max von Schillings fanden Verhandlungen über die Uebernahme der Leitung der Städtischen Oper in Charlottenburg statt. Da eine grundsätzliche Einigung erzielt worden ist, kann mit einer endgültigen Uebernahme der Leitung für die nächsten Tage gerechnet werden. Damit kehrt Professor Max von Schillings wieder aktiv in das Berliner Opernleben zurück, dem er auch nach seiner Intendantenzeit in der Staatsoper Unter den Linden nie ganz ferngestanden hat. — Durch die Uebernahme des neuen Amtes wird zugleich auch der provisorische Leiter der Berliner Städtischen Oper, Oberregisseur Otto Kraus (früher in Karlsruhe) frei, der als Intendant an das Württembergische Landestheater nach Stuttgart berufen wurde und seinen dortigen Posten als Nachfolger Albert Kehms demnächst antritt.

⊙ **Der pfälzische Winzermaler Gustav Ernst** wurde zu seinem 75. Geburtstag durch eine Gesamtausstellung seiner Werke im Heydenreichhaus zu Speyer geehrt. Der Künstler hat, wie der die Schau im Namen der Arbeitsgemeinschaft Pfälzer Kunst und des Kunstvereins Speyer eröffnende Archivdirektor Dr. Pfeiffer betonte, seit einem halben Jahrhundert in der Pfalz seine Wahlheimat gefunden und die Schönheit des Rebengaus wie kein anderer verherrlicht. Eine große Zahl von Oel- und Aquarellgemälden und Handzeichnungen bekunden den großen Umfang seiner Lebensarbeit und seine Gestaltungskraft, die auch im Alter nichts von ihrer Frische und Urwüchsigkeit eingebüßt hat. Der einstige Dekorationsmaler verrät sich in großzügig und farbenfroh komponierten Landschaften. Den breitesten Raum nimmt die Darstellung des Rheinpfälzers als „Weinpfälzer" ein: seine kennerische Freude am heimischen Traubenblut, wie sie die Wandgemälde der Winzervereinsgaststätte zu Bad Dürkheim schildern. Die Ausstellung bleibt bis Mitte April geöffnet.

⊙ **Max Reger-Feier in Heidelberg.** Es war für den Heidelberger Bachverein eine Selbstverständlichkeit, den 60. Geburtstag Max Regers festlich zu begehen. Die Festlichkeit wurde im instrumentalen Teil vollauf erreicht. Lene Weiller-Bruch und Hans Bruch spielten die Beethoven-Variationen in der den beiden Künstlern eigenen pianistischen und musikalischen Ueberzeugungskraft. Die Ueberraschung des Abends bot mit dem d-moll-Streichtrio das Wenns-Trio aus Wiesbaden: drei junge Volksdutzmusiker, die sich zu einem glänzenden Ensemble zusammengespielt haben. Ohne Noten, ganz auf das Werk eingestellt, erobern sich diese Künstler ein Publikum, das an große Leistungen gewöhnt und von ihnen verwöhnt ist. Den vokalen Teil erledigte mit weniger Glück Käthe Kilhelei-Klare. Ihre acht Regerlieder machten stark unterschiedlichen Eindruck. Gesangstechnik überwiegt oft zu merkbar das Stimmliche, die Intonation ist nicht immer rein, sodaß die Tonreinheit manchmal nur vom am Flügel gut begleitenden Prof. Dr. Poppen gehalten war.

⊙ **Sicherung des Grazer Stadttheaters.** Die Gefahr, das Stadttheater in Graz in der nächsten Spielzeit zu schließen, scheint jetzt beseitigt zu sein. Für die Fortsetzung des Theaterbetriebes in der kommenden Saison sind etwa 600 000 Schilling notwendig. Die Gemeinde hat sich nun bereit erklärt, 400 000 Schilling zur Verfügung zu stellen. Außerdem hat der österreichische Staat 100 000 Schilling zugesagt. Die noch fehlende Summe glaubt man mit Bestimmtheit auftreiben zu können. Jedenfalls wird die Gemeinde Graz das Theater in eigener Regie weiterführen.

⊙ **Neuordnung im Stuttgarter Landesgewerbemuseum.** Mit dem Rücktritt Professor Gustav Pazaureks, des langjährigen Direktors des Württembergischen Landesgewerbe-Museums und Schöpfers des berühmten Kitschmuseums ist unter seinem Nachfolger, Baurat Dr. Gretsch, die Neuordnung der Sammlung erfolgt. Die kunstgewerblichen Bestände werden mit der großen Stuttgarter Sammlung, dem Schloßmuseum vereinigt, und das Landesgewerbemuseum soll künftighin nur den formalen Problemen im Kunstgewerbe, Handwerk und in der Industrie vorbehalten bleiben.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Balkon- und Gartenschmuck

Ein zeitgemäßes Thema hatte der Mannheimer Hausfrauenbund für seine gestrige Nachmittags-Versammlung im Lokale der Harmonie-Lindenhof gewählt. Der Lenz ist da und damit auch die Vorbereitung für den Balkon- und Gartenschmuck. Garten-Ingenieur Streicher sprach über die Lebensbedingungen von Blumen und Pflanzen unter besonderer Berücksichtigung von Haus und Garten. Optimistisch äußerte sich der Redner über den Versuch, unser Minus an eigenen landwirtschaftlichen Erzeugnissen durch gute Bodenbewirtschaftung unter Benutzung geeigneter Düngung mehr und mehr auszugleichen und uns vom Ausland unabhängig zu machen. Die Tomate könne z. B. die deutsche Apfelsine werden. Den größten Wert legt der Redner auf die Wahl des Düngers. Er führte auf der Leinwand große Strecken Moorland in Nordwestdeutschland und in der Heidegegend Mitteldeutschlands vor, die die organischen Düngestoffe für die Gärtnereien Deutschlands und des Auslandes liefern. Man habe erkannt, daß die Energie allen pflanzlichen Lebens nur in einer gut beschaffenen Humuserde liegt, die eben wieder bei der Mischung mit Kompost und Torfmoor eine sachgemäße gesonderte Behandlung je nach dem Nahrungsbedarf der Pflanze erfahren muß. Kohlgewächse sind z. B. starke Stickstoff- und Kalkfresser. Das hervorragendste Düngemittel sei der Stallmist. Ueber die Behandlung der Topfpflanzen hörte man weniger. Selbstverständlich ist auch hier eine dem Nahrungsbedarf der Pflanze entsprechende Erde notwendig. Mit Düngung kann man auch des Guten zu viel tun.

Einen besonderen Genuß hatte der Vortragende bis zuletzt aufgespart. Alle beliebten Blumen in Haus und Garten wurden in ihrem Wachstum vorgeführt. Die Wunder der Schöpfung wurden durch das blitzartige Tempo der Entfaltung der Knospen zur herrlichen Blume noch sinnfälliger. Namentlich die Passiflora, die Orchideenarten, die Chrysanthemen boten ein prächtiges Schauspiel in ihrer Entwicklung. P.

Gefangenenbefreiung

Gestern nachmittag griff ein Mann aus der Schwetzingerstadt, der auf der Straße zwischen G und H 1 eine leere Weinflasche weggeworfen hatte, einen gegen ihn einschreitenden Polizeibeamten an. Der Vorfall lockte mehrere hundert Personen an, die zum Teil gegen den Polizeibeamten Partei ergriffen. Ein Ehepaar aus der Heidelbergerstraße versuchte, den festgenommenen Täter dem Polizeibeamten zu entreißen, wobei der Mann den Polizeibeamten durch einen Schlag ins Gesicht verletzte. Um einen weiteren Angriff abzuwehren, schlug der Beamte den Angreifer nieder. Das herbeigerufene Notrufkommando säuberte die Straße und brachte den ersten Täter zur Polizeiwache. Der zweite Täter, der ein Mitgliedsabzeichen der NSDAP trug, ohne Mitglied dieser Partei zu sein, wurde später in seiner Wohnung festgenommen und mit dem ersten ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Schächten in Baden verboten

Der Reichskommissar für das Land Baden hat unterm 22. März eine Verordnung erlassen, die auf Grund des § 2 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar d. J. das bisher teilweise übliche Schächten von Tieren verbietet. In § 1 wird angeordnet, daß alle zur Schlachtung bestimmten Tiere vor dem Schlachten und vor der Blutentziehung zu betäuben sind. Beim Schlachten von Geflügel ist das schnelle vollständige Abtrennen des Kopfes vom Rumpfe der Betäubung gleich zu achten. Auf Notschlachtungen, bei denen sich die Betäubung nach den Verhältnissen nicht ausführen läßt, findet diese Vorschrift keine Anwendung. Nach § 2 werden Zuwiderhandlungen mit Gefängnis nicht unter einem Monat oder mit einer Geldstrafe von 150 bis 15 000 Mark bestraft. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

---

* **Schutzhaft und Durchsuchungen.** Im Lauf des gestrigen Tages wurden wieder sieben Personen, die Angehörige der KPD und SPD sind, in Schutzhaft genommen. Bei einer großen Anzahl Personen wurden gestern Wohnungsdurchsuchungen vorgenommen. Bei mehreren wurden illegale Druckschriften vorgefunden.

* **Todessturz von der Leiter.** Ein 40 Jahre alter, in der Holzstraße wohnhafter verheirateter Elektro-Monteur ist am 16. März bei Ausführung von Arbeiten in Mundenheim von einer Leiter abgestürzt. Der Verunglückte ist gestern im städtischen Krankenhaus den schweren Brustverletzungen erlegen, die er sich beim Sturz zugezogen hat.

* **Durch heiße Suppe tödlich verbrüht.** Am Abend des 20. März hat im Waldhof ein einjähriges Kind in der elterlichen Wohnung beim Aufstellen der Suppe in einem unbewachten Augenblick einen auf dem Tisch stehenden Teller mit heißem Inhalt umgerissen, sodaß sich die Suppe über das Gesicht und in den offenen Mund ergoß. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es lebensgefährlich verletzt in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte, woselbst es zwei Tage später starb.

Das Mannheimer Siedlungswerk in Gefahr?

Stellungnahme zu den Beschwerden über Mißstände – Es wird weiter gebaut

Wir veröffentlichen die nachstehenden Ausführungen, ohne uns mit ihnen in allen Punkten zu identifizieren, in der Absicht, in der umstrittenen Frage der Randsiedlung aufklärend zu wirken.

Mehrfach schon wurde in der letzten Zeit die öffentliche Meinung durch Berichte über Mißstände bei den Randsiedlern alarmiert. Wie steht es in Wirklichkeit damit?

Ist es wahr, daß die am Rande der Stadt erstellten neuen Siedlungen bereits „Elendsquartiere" sind?

„Schimmelüberdeckte Wände und Fußböden, dumpfe Feuchtigkeit in den Räumen und faulende, von Nässe triefende Möbel!" Die Siedler selbst seien „enttäuscht, mit Recht unzufrieden und fühlten sich betrogen um den Erfolg ihrer mühevollen Arbeit."

Ist es wirklich so? Nein! Tatsachen sollen Aufklärung geben. Zur besseren Erklärung des bis jetzt Erreichten sei kurz auf die in der Oeffentlichkeit schon oft dargelegten grundsätzlichen Faktoren eingegangen, die bei der Durchführung des Mannheimer Siedlungswerkes grundlegend waren. In ihren wesentlichen Umrissen von Oberregierungsrat Dr. Jaeck entwickelt, fanden sie schon fast zwei Monate vor der Herausgabe der „Reichsrichtlinien für die vorstädtische Kleinsiedlung" vom 7. 11. 31 beim Beginn des Baues der ersten Siedlungen in Neckarau Anwendung. Ohne sie ändern zu müssen, haben sie noch bis heute die gleiche Gültigkeit.

Obenan steht als wichtiger Grundsatz die gemeinschaftliche Selbsthilfe.

Daneben soll dem gesunden Egoismus des Einzelnen als wertvolle, vorwärtstreibende Kraft die Möglichkeit zur Entfaltung geboten werden. Der dann zu wählende Weg wurde bestimmt von zwei Hauptmomenten. Daß es hierbei nur „Hin zum Boden" heißen konnte, stand ohne weiteres fest. Als erstes mußte die erforderliche Maßnahme so eingerichtet werden, daß möglichst vielen von den Zehntausenden, die in Mannheim erwerbslos sind, geholfen werden konnte und auch in der Zukunft noch geholfen werden kann. Zum zweiten mußte die dabei für den einzelnen Siedler nicht zu umgehende finanzielle Belastung unbedingt tragbar sein.

Beide Fälle ergaben als Notwendigkeit das Festhalten an geringstmöglichem Aufwand und Hinstreben zur freiwirtschaftlichen Finanzierung. Hierzu ausgehend von der in einer Erwerbslosenhaushaltung mit 15 M monatlich gerade noch tragbaren unproduktiven Belastung, wurde zwangsläufig bei 10prozentigem Zinssatz (6 % Kapitalzins und 4 % Tilgung) der mögliche Aufwand mit 1500 M bestimmt. Die Bodenpacht mit 2 M je Ar und Jahr bei der hier in Mannheim gewählten Stellengröße von 15 Ar hinzugerechnet, ergibt dann

je Stelle eine monatliche Belastung in Höhe von 15 M.

Als man wußte, was man aufwenden konnte, war es dann die Aufgabe des Technikers, für diesen Betrag die zur Bewirtschaftung der Siedlerstelle unbedingt erforderliche Wohnmöglichkeit zu schaffen. Es ging dabei nicht ohne den Verzicht auf einige Annehmlichkeiten ab. Näher besehen ist dies aber noch nicht einmal so tragisch. Auf Gas haben bereits viele in der Stadt verzichten müssen. An Stelle der Wasserleitung hat jeder jetzt seinen Brunnen. Kanalisation wäre Unsinn; denn alle Abfallstoffe und Abwässer werden zur Kompostgewinnung bzw. Düngung des Gartens benötigt. Und elektrisches Licht? Anzunehmen ist, daß es noch kommt. Vorerst erscheint es jedoch dringlicher, für die zur Erstellung der Zuleitung benötigten Mittel einigen der Aermsten unserer Zeit eine Existenzgrundlage zu geben.

Daß die Aufgabe des Hausbaues gut gelöst wurde, ist von Beginn der Bauperiode bis heute von den meisten Siedlern und allen fremden Besuchern der Siedlungen bestätigt worden.

Nicht ein Einziger fand sich bis heute, der irgendwie ernsthaft zu begründende bautechnische Mängel feststellen konnte.

Es blieb lediglich einigen übereifrigen „Schimmelsichtigen" vorbehalten, diese Mängel jetzt zu konstruieren. Daß dazu auch die überall anzutreffenden Nörgler, Ewig-Unzufriedenen und Besserwisser gehören, sei nur festgestellt. Bedauerlich ist jedoch, daß zu den letzteren auch Siedler zählen, die jetzt unverständlicherweise ihr eigenes Werk herabsetzen.

Tatsache ist, daß in einigen Siedlerhäuschen hinter den Betten und Schränken Schimmelrasen die Wände überziehen. Wenn nun aber daneben Häuschen stehen, die genau so gebaut und zur selben Zeit bezogen sind, jedoch „schimmelfrei", freundlich und behaglich trotz der überall sichtbaren Not ausgestattet sind, so gibt dies immerhin zu denken. Wohl stimmt es, daß die kargen Unterstützungsgroschen nicht immer zur Beschaffung von ausreichendem Brennmaterial reichen. Trotzdem ist zu behaupten, daß der zu beanstandende Zustand der „verschimmelten" Siedlerwohnungen in erster Linie nur auf falsche Behandlung zurückzuführen ist. Angeblich zu früh erteilte Einzugsgenehmigung wird zum Teil auch als Ursache für die Schimmelbildung angeführt. Dazu ist zu sagen, daß

alle beteiligten verantwortlichen Stellen bis zum Einzug der letzten Gruppe einen heftigen Kampf führten gegen den immer und immer wieder beantragten zu frühen Einzugstermin.

Gar mancher ist unter den Siedlern, der ohne Genehmigung eingezogen ist. Man schritt aber nicht dagegen ein, weil jeder Siedler bestrebt war, baldigst der drückenden Mietlast der Stadtwohnung ledig zu werden.

Der Wert des Gartengeländes

Der Garten, das Stückchen Scholle von 15 Ar Größe, dieser wichtigste Teil der Siedlerstelle, kommt ebenfalls bei der Kritik am Mannheimer Siedlungswerk nicht gut weg. Weniger wird dabei die Tatsache gerügt, daß der Boden allgemein schlecht ist und daß die Stadt mit dem für je Ar und Jahr geforderten Pachtzins von 2—3 M ein sehr gutes Geschäft macht, sondern es dreht sich mehr um das zur Ausstattung Fehlende. Wie ist es damit? Jeder Siedler hat sein Häuschen, sein eigenes Heim. Hinzu kommt ein Stück Land, das, wenn es zweckmäßig bebaut ist, in ausreichender Menge zusätzliche Bodennahrung liefert. Beides zusammen bildet in praktischer und wirtschaftlicher Hinsicht die Basis für eine zukunftsreiche Existenz oder zum mindesten

eine Grundlage zur Erleichterung der zukünftigen Lebenshaltung.

Hinzu kommen ideelle Werte, die zu erkennen für die meisten Siedler erst im Laufe der Zeit möglich sein wird. Es verkennen dabei ohne Zweifel auch sehr viele die einfache Tatsache, daß ihre jetzige Lage trotz vielen noch unerfüllten Wünschen gegen die früheren Verhältnisse in der Stadt eine wesentliche Verbesserung ist.

Die Gegenleistung für dies alles war ein halbes Jahr harter Arbeit, Entbehrung und die Uebernahme einer bei tragbarem Zinsendienst in etwa 10 Jahren zu tilgenden Schuld in Höhe von 1500 Mark. Dieses Geld mußte aber genau auf Heller und Pfennig für das Haus verwendet werden. Für den Garten blieb nichts übrig. Wären für jede Stelle nur 3 Mark mehr verbraucht worden, dann hätte bei den rund 300 Stellen, die jetzt bezogen sind, eine Familie weniger ein Heim gehabt. Es wurde mehrfach schon auf das Beispiel anderer Städte hingewiesen, wo man sich nicht genug tun kann bei der Ausstattung der Stellen. Ist aber dabei dem Siedler wirklich geholfen worden? Einmal hat er eine fast doppelte Schuldenlast, die ihm wohl erleichtert wird durch verbilligten Zins, der jedoch nur durch Subvention ermöglicht wird, die die Weiterführung der Siedlung behindert und berechtigte Kritik herausfordert. Zum anderen lehrt die Erfahrung, daß die mit großem Geldaufwand gebotene Unterstützung in ihrem Effekt gleich Null ist. Es wird nicht ausbleiben, daß es heißt: „Das ist ja ein städtischer Baum!". Die Pflege dieser von fremder Hand gepflanzten Bäume wird meist vernachlässigt werden.

Oder wie ist es mit den Schweinchen, die man da und dort in anderen Städten den Siedlern im letzten Herbst in den Stall setzte (natürlich auch nur für ihr Geld). Stroh und Futterkartoffeln wurden ebenfalls geliefert. Sicher ist, daß die meisten Tiere schon den Weg allen Fleisches gegangen sind. Und dafür hat der Siedler eine Schuld von einigen hundert Mark mehr.

Aehnlich ist es auch mit vielen anderen Dingen, die man jetzt bei den Mannheimer Siedlern noch entbehrt.

Die Möglichkeit, sich selbst helfen zu können, darf wohl mit Recht als ein himmelweiter Vorsprung bezeichnet werden gegenüber denen, die in der Stadt zurückbleiben und nirgends mehr eine Existenzmöglichkeit finden.

Es ist auch durchaus nicht so, daß die Siedler wirklich nur ganz auf sich selbst angewiesen sind. Hilfe, die nichts kostet, gewährt man ihnen bereitwilligst in jeder Form. Besonders war es die Mannheimer Notgemeinschaft, die in umfangreicher Weise Unterstützung bot. Nahezu 150 Oefen und etwa 30 Herde wurden verteilt, mehrere hundert Lampen gestellt. Außerdem wurden für 1000 Liter Petroleum Gutscheine ausgegeben. Auch verhalf man von hier aus zu sehr billigem Pflanz- und Saatgut. Für rund 2000 Mk., die von den Siedlern selbst aufgebracht wurden, konnten zu äußerst günstigen Preisen Obstgehölze gekauft werden. Ebenso wurden kleinere und größere Düngermengen von einheimischen Firmen geleistet. Sehr wertvoll waren auch die den Siedlern gebotenen gärtnerischen Umschulungsmaßnahmen, die den Bodenfremden den Weg „Hin zum Boden" ebneten. Wohl war es nicht zu umgehen, daß allen Unterstützungsempfängern, nachdem sie in ihr Häuschen eingezogen sind und vorerst noch keinen Zins zu zahlen haben, die ihnen vorher in der Stadtwohnung gewährten Mietzuschläge in Abzug gebracht wurden.

Alles in allem darf wohl behauptet werden, daß von den verantwortlichen Stellen wirklich alles getan wurde, was im Rahmen des Möglichen und unbedingt Notwendigen lag und daß dabei die

dringendsten Bedürfnisse befriedigt

wurden. Wenn bis heute 310 Siedlerstellen bezogen sind und dazu noch 120 Stellen kommen, die z. Zt. im Bau begriffen sind, so birgt dieses Werk ohne Zweifel ein gewaltiges Stück Arbeit und viel Aufopferung durch Siedler und verantwortliche Stellen in sich. Aber es lohnte sich, denn damit sind schon jetzt 2350 Menschen aus der Not der Stadt heraus in ein eigenes Heim und auf eigene Scholle zu einer neuen Existenz gekommen. Es sind noch weitere 2000 zur Siedlung gemeldet, denn von den 2800 Meldungen, die bis heute abgegeben wurden, konnten bei der bisher erfolgten Zuteilung erst etwa 800 berücksichtigt werden. 2000 warten noch. Gelände ist um Mannheim herum noch genügend vorhanden. Hunderte und Tausende können dort noch Raum finden für ein neues Dasein. Nur fehlt es an Geld. Bemühungen, weitere Mittel zu beschaffen, sind ununterbrochen im Gange. Zur Weiterführung des begonnenen Werkes ist aber notwendig, daß die bereits mit einer Siedlerstelle Beglückten nicht durch unsinnige Forderungen und unverständliche Kritik an ihrem eigenen Werk die Weiterführung gefährden. Dieses Werk, geboren aus größter Wirtschafts- und Lebensnot, diese soziale, alles Parteiengezänk überragende Tat muß sich weiter entfalten, weil es Tausenden Befreiung aus körperlicher und seelischer Not bringt. Schneeberger.

Südwestdeutscher Arbeitsmarkt

In der ersten Hälfte des März hat die Frühjahrsentlastung des Arbeitsmarkts in Südwestdeutschland in so erfreulichem Maße eingesetzt, daß am 15. März fast 10 000 Arbeitslose weniger vorhanden waren als am 28. Februar. Die Abnahme der Arbeitslosigkeit kam zu mehr als zwei Dritteln den Bauberufen zugute, sowie den Arbeitskräften der Land- und Forstwirtschaft und der Industrie der Steine und Erden. Mit Ausnahme der Textilindustrie und des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes zeigen alle Gewerbegruppen niedrigere Arbeitslosenzahlen. Gegen das Vorjahr lag die Arbeitslosenzahl um rund 32 000 niedriger.

Am 15. März betrug das bei den württembergischen und badischen Arbeitsämtern registrierte Kräfteangebot insgesamt 331 257 arbeitsuchende Personen gegen 351 900 Mitte März 1932. Auf Württemberg und Hohenzollern kamen 140 113 Arbeitsuchende und auf Baden 191 144. Von den Arbeitsuchenden waren 308 160 als arbeitslos anzusehen, und zwar 126 192 in Württemberg und 181 968 in Baden. Die Entwicklung der Unterstütztenzahlen war in der Arbeitslosenversicherung um 6276 Hauptunterstützungsempfänger und in der Krisenfürsorge um 628 rückläufig. Der Stand an Hauptunterstützungsempfängern war am 15. März 1933 folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 53 693 Personen (44 122 Männer, 9571 Frauen), in der Krisenfürsorge 89 663 Personen (73 880 Männer, 15 783 Frauen). Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger ist um 6904 oder 4,6 v. H., nämlich von 150 260 Personen (125 070 Männer, 25 190 Frauen) auf 143 356 Personen (118 002 Männer, 25 354 Frauen) gefallen. Davon kamen auf Württemberg 64 200 gegen 69 411, auf Baden 79 156 gegen 80 849 am 28. Februar.

☐ **Klavierklassen Else Eßer.** In einem sehr gut besuchten Schüler-Konzert stellte die Mannheimer Klavier-Pädagogin Else Eßer im Casino-Saal ihre Klavierklassen der Oeffentlichkeit vor. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle die Leistungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler besonders zu würdigen, zumal die Reihe der angehenden Künstler, die ihre Fähigkeiten an den ihrem Können entsprechenden Stücken erprobten, ziemlich groß war. Das Konzert vermittelte einen überaus günstigen Gesamteindruck und ließ erkennen, daß die Unterweisung in den Klavierklassen Else Eßer in einer Weise erfolgt, die ein erfolgreiches Musikstudium gewährleistet. Bei den schon etwas vorgeschrittenen Schülern fiel das nuancierte Spiel, der klare Anschlag und der sinngemäße Pedalgebrauch auf. Zur Auflockerung der Vortragsfolge waren geschickt einige Tanzdarbietungen eingefügt, die von Frau Paula Kochanowska, Wiesbaden, einstudiert worden waren. Die Begleitung führte mit sicherem Können und künstlerischer Gestaltung ein kleines Orchester durch, das unter der Leitung von Robert Buß stand. Sehr starken Beifall löste die Aufführung von Haydns Kindersinfonie aus, die im Sinne ihres Schöpfers wiedergegeben wurde, wobei die Schönheiten dieser Komposition deutlich hervortraten. Daß der jugendliche Kapellmeister Ernst Karg sich mit außergewöhnlichem Geschick seiner nicht ganz leichten Aufgabe entledigte, verdient besonders erwähnt zu werden.

Wetter-Aussicht

Meldung der Landeswetterwarte Karlsruhe

Voraussage für Samstag, 25. März

Fortdauer der bestehenden Witterung.

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.26 Uhr vormittags

Stationen	Seehöhe m	Luftdruck in Meer mm	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	−1	8	−2	NO	leicht	heiter
Königstuhl	565	771,3	−2	3	−5	O	schwach	halbbedeckt
Karlsruhe	120	773,6	0	7	−1	ONO	leicht	halbbedeckt
Bad.-Baden	213	772,6	2	8	0	O	leicht	heiter
Villingen	712	774,3	−4	2	−5	N	leicht	Nebel
Bad. Dürrh.	701	—	−3	2	−4	NO	leicht	heiter
St. Blasien	780	—	−3	0	−4	O	schwach	heiter
Badenweiler	422	709,8	−1	6	−3	O	leicht	heiter
Feldberg Hof	1278	637,8	−8	−6	−10	O	stürm.	heiter
Schauinsld.	1280	664,8	−7	−3	−7	N	leicht	heiter

In der Wetterlage ist heute keine nennenswerte Aenderung eingetreten, so daß mit Fortdauer der bestehenden Witterung zu rechnen ist.

Schauinsland meldet heute früh Alpensicht über 200 Kilometer.

Junggesellin, Junggeselle! Denkt an Glücksklee-Milch! In der geschlossenen Dose ist sie unbegrenzt haltbar und ist überall da zu verwenden, wo Vollmilch oder Sahne gebraucht wird! GLÜCKSKLEE VEREDELTE VOLLMILCH VON EDLEN HOLSTEINER KÜHEN.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

46 Kreismeister wollen zur Bezirksliga aufsteigen

Wie steht es in Süddeutschlands Kreisliga? — Bereits 39 Meister ermittelt

Wenn der Kampf der Gruppenmeister um die Süddeutsche Fußball-Meisterschaft sich dem Ende zuneigt, beginnen in der Regel die Aufstiegskämpfe der süddeutschen Kreismeister. Auch dieses Jahr war das der Fall. Zwar sind in den 46 Kreisen des süddeutschen Verbandes erst 39 Kreismeister ermittelt, aber dafür haben auch in einigen Gruppen die Aufstiegskämpfe schon ihren Anfang genommen. Gerade diese Aufstiegskämpfe der Kreismeister finden beim Publikum starkes Interesse, und dieses Jahr umso mehr, als es bei Annahme des neuen Spielsystem-Vorschlags einer ganzen Reihe von Kreismeistern mehr möglich sein wird, aufzurücken. Der Kampf wird also nicht wie bisher, wo oft schon nach der Hälfte der Spiele die Aufsteigenden klar zu erkennen waren, vorzeitig entschieden sein, sondern bis zum letzten Sonntag das Interesse aller Beteiligten wachhalten. Es ist also eine recht spannende Spielserie zu erwarten.

Die Lage in den einzelnen Gruppen

Die **Gruppe Rhein** kennt ihre sämtlichen sechs Meister. Im Kreis Unterbaden (Mannheim) hat sich im Sportverein Altrip ein Neuling vor so alten Vereinen wie Phönix Mannheim und Feudenheim durchgesetzt. Der Kreis Neckar sieht die FG Heidelberg-Kirchheim vor dem Nachbarrivalen Rohrbach am Ziel. Im Kreis Vorderpfalz wurde die FG 1914 Oppau vor „03" und „04" Ludwigshafen Meister. Neben diesen anerkannt starken Mannschaften entsenden noch drei neugeschaffene Kreise, die mit je nur acht und neun Vereinen spielen, ihre Vertreter. Im Kreis Südpfalz ist es der VfL Neustadt (Haardt) vor dem FV 08 Speyer, im Kreis Kaiserslautern der SC Kaiserslautern und im Kreis Elsenz der VfB Eberbach am Neckar.

Auch in der **Gruppe Saar** sind alle sechs Meister bekannt. Wie erwartet hat sich im Kreis Mosel der Ex-Bezirksligist Westmark Trier wieder behauptet. Zweiter wurde der Neuling FC Moselland Trier. Im Kreis Mittelsaar wurde Hansa Dudweiler Meister vor dem SV Sulzbach, im Kreis Nahe die Spielvgg. Idar vor dem SC 1910 Algenrodt. Ehemalige Bezirksligisten sehen wir weiter als Meister im Kreis Pirmasens mit dem VfR Pirmasens und mit dem VfB Dillingen im Kreis Westsaar (Zweiter: Saar Saarlouis). Im Kreis Ostsaar hat sich Viktoria St. Ingbert vor dem SVB Zweibrücken und FV Homburg durchgesetzt.

In **Nordbayern** stehen von fünf Kreismeistern vier bereits fest. Der Doppelkreis Mittelfranken (Nürnberg-Fürth) spielt in zwei Abteilungen zu je elf Vereinen. In der Abteilung Süd wurde der FSV 1883 Nürnberg, der neuerdings von dem Fürther Internationalen Weß Franz trainiert wird, vor „Bayern-Kickers" Meister. In der Abteilung Nord holte sich der TV 1860 Fürth vor Bayern Erlangen den Titel. Der Kreis Oberfranken entsendet wieder den Ex-Bezirksligisten Bayern Hof (vor Spielvgg. Weiden und FV 90 Selb) als Meister. Im Kreis Frankenwald konnte wieder der FC Burgkundstadt vor der Bamberger Konkurrenz durchs Ziel gehen. Einzig im Kreis Unterfranken steht der Meister noch nicht fest. VfR 07 Schweinfurt und Sportverein 08 Würzburg stehen hier punktgleich, und das letzte Spiel führt beide Gegner auf dem Platz in Schweinfurt noch einmal gegeneinander, nachdem es am 19. März wegen schlechter Platzverhältnisse ausfiel.

In der **Gruppe Südbayern** sind vier von den sechs Kreismeistern bekannt. Im Kreis Ulm hat sich der VfB Heidenheim a. d. B. den Titel mit sechs Punkten Vorsprung vor dem VfB Günzburg gesichert. Der Kreis Bodensee-Vorarlberg entsendet wieder — wie im Vorjahre — den FC Lustenau (Vorarlberg) als Meister; Zweiter wurde der VfB Friedrichshafen. Im Kreis Schwaben wurde nach hartem Kampf der BC Augsburg als Meister ermittelt. Nur zwei Punkte zurück folgen SV und Wacker Augsburg. Der Kreis Oberpfalz-Niederbayern schickt wieder den Ex-Bezirksligisten FC Straubing in den Aufstiegskampf. Zweiter wurde hier der 1. FC Passau. Unklar ist noch die Lage im Doppelkreis Altbayern (München). In der Abteilung A liegt Bajuwaren München mit 31 Punkten aus 21 Spielen an der Spitze, doch scheint es, daß der Sportverein Rosenheim das Rennen machen wird, da die Provinzler aus 20 Spielen schon 32 Punkte geholt haben, also theoretisch auf 36 Punkte kommen könnten. In der Abteilung B hat sich am Sonntag der Ex-Bezirksligist VfB Ingolstadt-Ringsee durch einen Sieg über Hansa München mit 37 Punkten aus 21 Spielen an die Spitze gesetzt. Hansa München folgt mit 32 Punkten aus 19 Spielen, doch dürfte Ingolstadt in den restlichen drei Spielen seinen Vorsprung behaupten.

In der **Gruppe Württemberg** sind die Aufstiegsspiele bereits seit zwei Sonntagen im Gange, da dort von sechs Kreisen nur noch ein Meister fehlt. Das ist im Kreis Alt-Württemberg der Fall, wo Sportfreunde Stuttgart und FV 09 Zuffenhausen punktgleich an der Spitze liegen. Das am 19. März ausgetragene Entscheidungsspiel beider Rivalen endete beim Stande 2:1 für Sportfreunde wegen eines sehr fraglichen Elfmeters für diese mit einem nachträglichen Spielabbruch. Die letzte Entscheidung wird hier bei der Behörde liegen. Die fünf bekannten Kreismeister sind folgende: Im Kreis Hohenlohe der alte VfR 1895 Heilbronn in ganz sicherer Manier. Im Kreis Zollern setzte sich ebenso glatt der SV Reutlingen durch. Der vorjährige Meister Nürtingen wurde mit 10 Punkten Abstand nur Dritter. Meister im Kreis Hohenstaufen wurde der SV 05 Göppingen. Im Kreis Cannstatt ging die Spielvgg. Cannstatt vor dem VfB Untertürkheim durchs Ziel, und im Kreis Enz-Neckar wurde der FV Eutingen (bei Pforzheim) mit zwei Punkten Vorsprung vor dem vorjährigen Meister Vfvg Mühlacker Titelträger.

Auch die Gruppe Baden hat schon zwei Sonntage Aufstiegskampf hinter sich, an denen aber der Meister des Kreises Südbaden noch nicht teilnimmt. Hier schwebt noch eine Berufung zwischen dem mit einem Punkt führenden FV. 09 Kehl und dem FV. Lahr. Der Kreis Schwarzwald schickt den Ex-Bezirksligisten FC. 08 Villingen (vor Trossingen) in den Kampf, Mittelbaden den FC. Karlsruhe-Daxlanden (vor FV. Weingarten) und der Kreis Murg den vorjährigen Meister Sportfreunde Forchheim (vor FV. Durmersheim). Einen bekannten Namen finden wir weiter im FC. 1900 Konstanz als Meister des Kreises Hegau, nachdem sich die Konstanzer im Vorjahre im Aufstiegskampf nicht durchsetzen konnten. Im Kreis Oberrhein hat sich der im Vorjahr erst abgestiegene FC. Rheinfelden (vor FV. Lörrach) wieder durchgesetzt. Im Kreis Oberbaden haben sich die Sportfreunde Freiburg vor dem Ortsrivalen Spielvgg. Freiburg behauptet.

In der **Gruppe Main** sind ebenfalls alle sechs Kreismeister bekannt. Der Kreis Frankfurt schickt mit der Sportvgg. 03 Fechenheim eine recht bekannte Mannschaft; die alte Germania 94 blieb als Dritter auf der Strecke. Der Westmainkreis wird durch den Ex-Bezirksligisten SpVgg. 03 Griesheim vertreten, der sich vor Höchst 01 und dem vorjährigen Meister Germania Okriftel behauptete. Im Kreis Offenbach sehen wir nach langer Pause wieder einmal Blauweiß Bürgel, früher als SC. Bürgel sehr bekannt, im Rennen. Der abgestiegene FSV 06 Heusenstamm folgt dichtauf. Im Mittelmain hat sich der SV Groß-Auheim nicht nur die diesjährige, sondern nachträglich auch die vorjährige Meisterschaft gesichert, nachdem dieser Kreis im Vorjahre mit der SpVgg. Rückingen-Langendiebach nur einen „Vertreter" in den Kampf gesandt hatte. Der Ostmainkreis sieht wieder die alte Viktoria Aschaffenburg an der Spitze, gefolgt vom Vorjahresmeister Kickers Aschaffenburg. Im Kreis Taunus hat sich der erst im Vorjahre von der A-Klasse aufgestiegene SV. Frankfurt-Bonames den Meistertitel gesichert. Der „ewige Zweite" SV 07 Frankfurt-Heddernheim kam auch diesmal hier um den undankbaren zweiten Platz nicht herum.

Am wenigsten geklärt ist die Lage in der **Gruppe Hessen**. Positiv kennt man hier erst den SV 1912 Mainz-Kostheim als Meister des Kreises Wiesbaden, der den vorjährigen Meister SC Opel Rüsselsheim hinter sich lassen konnte. Im Kreis Mainz liegt die SpVgg Hassia Bingen vor Eintracht Kreuznach, doch schwebt hier wieder eine Berufung beim Verbandsgericht, deren Ergebnis abzuwarten bleibt. Fällt das Urteil gegen Bingen aus, so wird ein Entscheidungsspiel Bingen — Kreuznach notwendig. Im Kreis Südhessen muß Starkenburgia Heppenheim aus zwei Spielen noch drei Punkte holen, um Olympia Lampertheim, das seine Spiele bereits absolviert hat, überholen zu können; nach Lage der Dinge ist damit zu rechnen. Dagegen geht im Kreis Starkenburg, der mit 13 Vereinen starke Spielausfälle hatte, der Kampf zwischen FV 06 Sprendlingen und dem Vorjahresmeister Polizei Darmstadt weiter. Sprendlingen erscheint zur Zeit stärker, doch dürfte die Polizei das Rennen machen, da sie relativ günstiger steht. Es wird aber immerhin noch drei bis vier Wochen dauern, ehe man den Kreismeister kennt.

Ein harter Kampf

Bleibt alles beim alten, dann kann man sich keinen Tip erlauben, kommt aber das neue Spielsystem, so haben immerhin 60 v. H. der Kreismeister Aufstiegschancen. Wenn man sieht, daß sich die Hälfte aller Bewerber früher oder später schon in der ersten Klasse getummelt haben (Bayern Hof, Straubing, Ingolstadt, FSV 83 Nürnberg, TV 1860 Fürth, Sportfr. Stuttgart, Rheinfelden, Bingen, Villingen, Heilbronn, Vikt. Aschaffenburg, Trier, VfR Pirmasens, 03 Griesheim u. a. m.), so weiß man auch, daß der Kampf sehr hart sein wird und daß jene „Alten" bestimmt ein Wort mitzureden haben. Aber auch unter den „Neuen" wird mancher sein, der zu beachten ist. Es liegt also sozusagen „noch alles drin" in diesem Aufstiegskampf.

Verzicht im Pokalwettbewerb

Im Bezirk Rhein-Saar ist Saar 05 Saarbrücken vom Pokalwettbewerb zurückgetreten. Die noch auszutragenden Spiele gegen SpVg Mundenheim, 1908 Mannheim und SpVg Sandhofen, werden als für Saar 05 verloren gewertet und die Punkte den genannten Vereinen gutgeschrieben.

Waldlaufmeisterschaften der Gruppe Rhein

Den Auftakt der diesjährigen leichtathletischen Verbandsveranstaltungen macht am kommenden Sonntag in Schwetzingen die Gruppe Rhein mit den Waldlaufmeisterschaften. Das Meldeergebnis ist nicht sehr erfreulich ausgefallen. Bis zum Meldeschluß waren für die fünf verschiedenen Klassen gerade ein halbes Hundert Läufer gemeldet, darunter nur einer für die Altersklasse.

Die Klasse I über 7,5 Km. vereinigt 14 Läufer am Start, von denen sich neun um die Einzelmeisterschaft bewerben. Der Titelverteidiger Abel-VfL Neckarau hat in Laufer-MTG, dem Ersten des Straßenlaufes der MTG in der Juniorenklasse, scharfe Konkurrenz erhalten. Weigenbach, Jochgrim und Reinhard, Schwetzingen, sind ebenfalls befähigt, im Endkampf mitzureden. Im Mannschaftswettbewerb ist Neckarau vor MTG und SpB Schwetzingen zu erwarten.

Mit 5 Teilnehmern ist die Klasse 3, über dieselbe Strecke gehend, sehr schwach besetzt. Gohner-VfB hat rechte Chancen.

Im Lauf für Erstlinge und Anfänger wird mit 17 Aktiven das stärkste Feld erreicht, wobei SpB Schwetzingen das Hauptkontingent stellt. Der Ausgang sowohl im Einzel- als auch im Mannschaftslauf ist hier offen; gefühlsmäßig darf man den Einzelsieger im Lager des Veranstalters suchen, der auch imstande sein sollte, seine Mannschaft vor der MTG ins Ziel zu bringen.

Die Frauen bringen nach den eingegangenen Meldungen 13 Läuferinnen an den Start, von denen sich allerdings nur drei um den Titel bewerben. Meisterin sollte hier Fr. Kehl-VfR vor Fr. Striebl-MTG werden können, wofür sich die MTG den Mannschaftssieg holen dürfte.

Die Läufe finden am Sonntag nachmittag auf dem Platze der SpVgg Schwetzingen statt und stehen unter der Leitung des Gruppensportwarts Ritz-Ludwigshafen.

Um den Meden-Pokal

Mannschafts-Meisterschaft im Tennis

Eine der wertvollsten Prüfungen im deutschen Tennis ist der Kampf um den Meden-Pokal zwischen den Bezirksauswahlmannschaften des Bundes. Nach dem ersten Präsidenten und Mitbegründer des Deutschen Tennis-Bundes, C. A. von der Meden, benannt, werden diese Spiele seit dem Jahre 1921 regelmäßig durchgeführt. Bis zum Jahre 1926 wurden sie als Meisterschaften der Vereinsmannschaften ausgetragen. Im Jahre 1927 wurde das Gebiet des Deutschen Tennis-Bundes in Bezirke eingeteilt und seit dieser Zeit stellen diese Bezirke ihre Auswahlmannschaften zum Kampfe, in dessen Vorprüfungen zunächst die Sieger der vier Zonen, Nord-, Süd-, Mitteldeutschland und Rheinland ermittelt werden müssen. Die Zonensieger treffen dann alljährlich im Herbst in der Vorschluß- und Schlußrunde zusammen. In diesem Jahre finden die Vorspiele am 20. und 21. Mai, die Endspiele am 16. und 17. September statt.

Bisher wurden die Spiele zwölfmal ausgetragen. Die Siegerliste zeigt folgendes Bild: 1921 Blauweiß-Berlin; 1922 TC. Mannheim; 1923 Rotweiß-Berlin; 1924 Berliner Schlittschuh-Club; 1925 Rotweiß-Berlin; 1926 Rotweiß-Köln; 1927 Rotweiß-Berlin; 1928 Rotweiß-Berlin; 1929 Baden; 1930 Berliner Tennisverband; 1931 Rotweiß-Berlin; 1932 Baden.

Mannheimer Kegelsport

In der A-Klasse trafen sich auf den Bohmann-Bahnen die beiden alten Klubs Rhein-Neckar und 1. KC Waldhof. Nach langem Hin- und Herschwanken merkten die Gäste die beiden Punkte Rhein-Neckar überlassen.

In der Liga-Klasse trafen auf der Brückl-Bahn, Waldhof, die Klubs Um e Hoor und Präzise Acht zum Kampfe an. Um e Hoor gewann die beiden Punkte und erreichte 2100 Holz gegen Präzise Acht mit 1996 Holz.

Auch die Frauen-Ausscheidungskämpfe zeigen wieder erfreuliche Zahlen. Sogar die erst frisch eingetretenen Damen erzielen Holzzahlen, die zu schönen Hoffnungen berechtigen. Zur Zeit liegen in Führung: Frau Hertel 498, 511 und 555 Holz = 1564 Holz; Frau Stierle 522 und 505 Holz, dritte Serie folgt noch; Frau Kraft 504, 508 und 531 Holz = 1543 Holz; Frau Deibler 491, 506 und 519 Holz = 1516 Holz; Frau Maier 484, 513 und 499 Holz = 1496 Holz; Frau Hessel 491, 491 und 479 Holz = 1461 Holz; Frau Weier 482, 481 und 496 Holz = 1459 Holz; Frau Sturm 466, 479 und 495 Holz = 1450 Holz; Frau Sauer 478, 499 und 438 Holz = 1415 Holz; Frl. Hermann 496, 487 und 497 Holz = 1480 Holz. Die Kämpfe dauern noch an.

Auch in den Ausscheidungskämpfen auf der J-Bahn gab es wesentliche Verschiebungen. Zurzeit liegen in Front: Ziegler 2201 Punkte, Seiß 2205, Lutz 2142, Zorn 2132, Fränzinger 2116, Eisenhauer 2051, Kreis 1908.

Großer Autopreis von Deutschland

Neue Bestimmungen

Nach ganz neuen Bestimmungen wird in diesem Jahre am 23. Juli auf dem Nürburgring der Große Automobilpreis von Deutschland ausgefahren, dessen Ausschreibung vom AvD soeben herausgegeben wurde. Die Strecken wurden in sämtlichen Wertungsgruppen verkürzt und die kleinen Wagen bis 800 ccm, die an sich nicht für den Ausgang in Betracht kommen, wurden in einer gesonderten Wertungsgruppe bis 800 ccm zusammengefaßt zu einem Sonderrennen auf der 2280 Kilometer langen Betonschleife über 35 Runden = 80,150 Km., für das insgesamt 1000 ℳ an Preisen ausgeworfen sind. Das Rennen der Gruppe bis 1500 ccm um den Rheinlandpreis wird ebenso wie die nicht beschränkte Wertungsgruppe I um den Großen Preis von Deutschland auf der Nordschleife ausgefahren, und zwar sind die Distanzen auf 456,200 bzw. 501,820 Km. reduziert worden. Auch hier wurden Abstriche an den Preisen vorgenommen, für die „Großen" stehen 25 000 ℳ zur Verfügung, für die Wertungsgruppe II 17 000 ℳ.

Außerdem gibt es noch Sonderpreise, so für den schnellsten Frontantriebswagen, dagegen ist der Preis für den schnellsten Zweitakter in Fortfall gekommen. Erster Nennungsschluß ist am 12. Mai, jedoch werden noch bis zum 5. Juli mit entsprechenden Aufschlägen Meldungen entgegengenommen.

Ein neuer deutscher Rennwagen

Wenn nicht alles täuscht, dann wird Deutschland noch bei den diesjährigen großen internationalen Wettbewerben durch einen neuen Rennwagen vertreten sein. Dr. ing. Ferdinand Porsche hat den neuen Rennwagen konstruiert und bereits im Mai wird der erste Wagen bei Horch in Zwickau erstehen. Interessante, allerdings noch nicht genaue Einzelheiten sind über den neuen Wagen bereits bekannt geworden. Es wird ein einsitziger Rennwagen sein, mit einem 16-Zylinder-Motor mit 3 bis 4 Liter Hubvolumen, Doppelkompressor und einer Bremsleistung von etwa 300 PS.

Als Höchstgeschwindigkeit soll der Wagen etwa 280 Kilometer in der Stunde erreichen. Bekanntlich sollen drei neue Rennwagen die deutschen Farben bei den bevorstehenden internationalen Prüfungen vertreten, für die als erster Fahrer Hans Stuck einen zweijährigen Vertrag erhalten hat. Als Fahrer der beiden weiteren Porsche-Wagen sind Hermann Prinz zu Leiningen, Caracciolas langjähriger Beifahrer Sebastian und Rosenberger, der erfolgreiche frühere deutsche Bergfahrer, in Aussicht genommen.

Tennisturnier in San Remo

Deutsche Siege und Niederlagen

Die Tennisereignisse an der „Blauen Küste" werden jetzt an dem italienischen Rivieraplatz San Remo fortgesetzt. Cilly Aussem überspielte die Italienerin Brodie 6:3, 6:0, während Marieluise Horn erst nach Kampf 6:3, 6:3, 6:1 über Frl. Manfredi triumphierte. Edith Sander wurde von der Amerikanerin Burke 6:1, 6:2 ausgeschaltet.

Bei den Herren verlor der Kieler Dund gegen den Ungarn Dretomsky 4:6, 6:8 und Oppenheimer-Mannheim wurde von dem Amerikaner Jones 2:6, 6:2, 6:4 geschlagen. Zwei deutsche Erfolge waren in den Doppelspielen zu verzeichnen, und zwar von Cilly Aussem-Elizabeth Ryan 6:2, 6:2 über das italienische Paar Springer-Rolalpina und von Frl. Horn-Dr. Buß 6:3, 6:2 über Frl. Tyson-Cummings.

Am 22. März entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit
mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater u. Bruder, Herr

Max Kaufmann-Lefo

im 72. Lebensjahr.

Mannheim (Werderstraße 37), den 24. März 1933.

In tiefer Trauer:

Anna Kaufmann geb. Lefo
Klara Günzburger geb. Kaufmann u. **Julius Günzburger**
Otto Kaufmann und Frau Gerda geb. Agell
2 Enkelkinder

Die Einäscherung hat in der Stille stattgefunden.
Wir bitten freundlichst von Beileidsbesuchen abzusehen.

OSTERN IN ROM

Abfahrt: A: 18 Tage: Großartige Autofahrt: Chiasso — Rom und zurück Preis RM.
9. April: Genua—Rapallo—Pisa—Rom (4 Tage) —Orvieto—Siena—Florenz—Bologna—Parma—Mailand . . . 245.—
11. April: B: 15 Tage: Eisenbahnfahrt, Reiseprogramm wie A . . . 176.—
13. April: C: 9 Tage: " wie A, jedoch von Rom direkt zurück 110.—
12. April: D: 13 Tage: " direkt nach Rom, dann wie A . . 146.—
13. April: E: 6 Tage: " Hin- u. Rück direkt, 4 Tage in Rom 71.—
Billigste Eilreise. Im Preis eingegriffen: vorzügl. reichhaltige Verpflegung in erprobten Hotels, alle Trinkgelder und Abgaben.
Beste allád. Referenzen zur Verfügung. NB. Dieselben Reisen finden im Mai statt. Alle Auskünfte erteilt bei Angabe der gewünschten Besuchsstunde auch persönlich
Alexander Kaunz Mannheim Pfalzplatz 17

Luftkurort **Zavelstein**
bei Bad Teinach (Württemberg, Schwarzwald)
Besuchen Sie bitte die Krokusblüte
auf den Zavelsteiner Wiesen
Kurverein Zavelstein

Nördlicher Hochschwarzwald
Kurhaus **Hundseck:**
Ruhe - Behaglichkeit - Erholung

Amtliche Bekanntmachungen

Feststellung der Bau- und Straßenfluchten im Gewann „Am Stock" in Mannheim-Seckenheim.
Durch vollzugsreifes Erkenntnis des Bezirksrats Mannheim vom 2. März 1933 wurden gemäß §§ 3 und 5 des Ortsstraßengesetzes vom 15. 10. 08 die Bau- und Straßenfluchten im Gewann „Am Stock" im Stadtteil Mannheim-Seckenheim nach Maßgabe des vorgelegten Planes vom 26. 10. 1932 für festgestellt erklärt.
Die Einsicht des Ortsstraßenplanes ist Jedermann während der üblichen Dienststunden auf dem Rathaus N 1, 3. St., Zimmer 124 gebührenfrei gestattet. **Mannheim,** den 15. März 1933.
Bad. Bezirksamt — Abt. II.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim
Am Montag, den 27. März 1933 sind die Diensträume des Städt. Steueramts im Rathaus N 1, 1 geschlossen. Die Abteilungen für Bürgersteuer in N 2, 3 und für Mietunterstützung, Rathausbogen 30, bleiben geöffnet.
51 **Städt. Steueramt.**

50 starke Edelrosen RM. 5.40
sortiert, weiß, gelb, bronze, rosa, orange, kupfer, rot, tiefrot. Pflanzen sind mit Namen und Farbe bezeichnet. Kulturanweisung wird beigelegt. Kein Nachnahmeversand. Bei Nichtgefall. Rücknahme.
Ludwig Sontag, Steinfurth bei Bad Nauheim
— Steinfurther Rosen sind weltberühmt. —

Heidelberg
Pension—Erholungsheim
Kümmelbacher-Hof
unmittelbar a. Wald, erhöhte Lage am Neckar, Liegehalle, 4 Mahlz. Auf Wunsch Diät. Pensionspreis ab ℳ 4.—. Wochenend. Prospekte a. W.

Höchenschwand
Hotel-Pension „Krone"
mit Nebenhaus.
Neuerb. Haus m. fl. k. u. w. Wass. Zentr.-Heiz. Sämtl. Zimmer mit gedeckten Liegebalkons. Liegewiese. Pensionspreis v. ℳ 4.50 bis 5.—. Prospekte N.M.Z. Bes. W. Illener

Lenzkirch **„Hotel Hirschen"**
Hochschwarzwald, 850—1000 m ü. d. M. Feldberggebiet
Das bestempfohlene Hotel mit allem Komfort. fl. w. u. k. Wasser in allen Zimmern. Pensions-Preis von ℳ 5.50 bis 7.50. Das ganze Jahr geöffnet. Liegewiese am Hause. Familien-Strandbad. Man verlange Hotelprospekt. Telephon Nr. 227. Eigentümer: J. Kraus

Geldverkehr

Eilt!
Für gesundierten volkswirtschaft. Unternehmen mit großer Zukunft wird für sof. später, ev. auch tätig, Teilhaber mit *0672
5 bis 6000 Mark
geg. Sicherh. gesucht. Angeb. u. N A 9 an die Geschäftsst. d. Blatt.

Welcher Selbstgeber hilft einem Beamten m. fest. Darlehen von
60-80 Mark
aus? — Gefl. Angeb. mit Beding. unter O D 138 an die Geschäftsstelle. 2315

Bar-Kredite 6000 Mk. fof. a. jdh. Bedarf unabhängig. Auf 1—1½ Jahr. *0609 J. Cebul O 5, 3/11.

Unterricht

Institut
Sigmund
Mannheim, A 1, 9a. Schl.
Sexta-Oberprima
(L.-S.-Hl.) Vorbereit. zu allen Schulprüfungen
Tag- u. Abendschule
Schüler u. Schülerinnen
Kleine Klassen
Aufgabenüberwach. in Arbeitsstund. Nachhilfekurse. Umschulungen. Am 1. Mai beginn neuer Abendkurse z. mittler. O II. und Universitätsreife. Monatl. Schulgeld von RM. 25 an. **Gute Erfolge.** Anmeldung werktäglich. Prospekt frei. V480

Der HERREN MANTEL für die Dame!
Erprobte Qualitäten
Solide Schneiderarbeit
Sportlich fescher Schnitt
Preislagen:
Loden . . . . Mk. 27.- 35.-
Gabardine Mk. 38.- 48.-
Gummi-Batist Mk. 15.- 19⁵⁰
Lodenfrey-Vertretung
Engelhorn & Sturm
Das solide Spezialgeschäft
Mannheim O 5, 4–7

Oelgemälde
gut und sehr billig. Kein Laden. Hugo Schön, Kunsthandlung, L 4 Nr. 9, parterre. *0631

Blocker u. Teppichkehrmaschinen
neue, gut u. preisw. repariert bei *0632 Joh. Mohler, F 2, 12.

Bevor Sie sich einen Fuchs zulegen, besuchen Sie uns bitte. Sie finden bei uns eine reiche Auswahl in
FÜCHSEN
jeder Art sehr billig
Kürschnerei M. Geng, Waldhofstraße 6
Am Meßplatz Tel. 517 17 Haltestelle d. Str. 3, 5, 7, 25
Gerben u. Färben, Neuanfertigungen, Umarbeitungen, Reparaturen fachm. u. billig

MARCHIVUM

Neue Polizeigewalt in Schriesheim

* Schriesheim, 23. März. Dem Schriesheimer Bürgermeister Rufer ist die örtliche Polizeigewalt entzogen worden. Mit der Führung der Geschäfte wurde der nationalsozialistische Gemeinderat Urban beauftragt.

Amtsenthebung

* Dossenheim, 23. März. Der hiesige Bürgermeister Böhler wurde seines Amtes enthoben. An seiner Stelle wurde Gemeinderat Merkel (NSDAP) zum kommissarischen Bürgermeister ernannt.

Bürgermeister Helmling in Schutzhaft

* Plankstadt, 23. März. Im Interesse der Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung in der Gemeinde Plankstadt wurde auf Anordnung des Kommissars für Stadt- und Landbezirk Mannheim, Bürgermeister Peter Helmling bis auf weiteres beurlaubt und in Schutzhaft genommen. Helmling ist seit 24 Jahren in unserer Gemeinde Bürgermeister. Politisch gehörte er der Zentrumspartei an. Die Dienstgeschäfte werden bis auf weiteres durch den dazu bestimmten kommissarischen Bürgermeister Valentin Treiber, Ortsgruppenführer der hiesigen SA, ehrenamtlich wahrgenommen. — Das dienstälteste Mitglied des hiesigen Gemeinderates, Schlosser Karl Braun, hat sein Mandat als Gemeinderat der SPD niedergelegt. An seine Stelle zieht Schriftsetzer Georg Baust 2 in den Gemeinderat ein.

Der Bürgermeister von Ueberlingen geht

* Ueberlingen, 23. März. Bürgermeister Dr. Emerich, der seit dem Jahre 1909 die Geschicke der Stadt leitet, hat von Bozen aus, wo er sich während seines Urlaubs aufhält, sein Abschiedsgesuch aus gesundheitlichen Gründen an den Gemeinderat eingereicht.

Amtsenthebung des Mainzer Bürgermeisters

* Darmstadt, 23. März. Von dem Innenminister ist auf Grund der Verordnung zur Amtsenthebung von Bürgermeistern der Oberbürgermeister von Mainz, Dr. Erhardt, seines Amtes enthoben worden. Als kommissarischer Vertreter wurde Landtagspräsident, Rechtsanwalt Jung-Worms, ernannt.

Ernennung zu Ehrenbürgern

* Reilingen (Amt Schwetzingen), 23. März. Der Gemeinderat hat am Montag den Reichspräsidenten von Hindenburg, den Reichskanzler Adolf Hitler und den Reichskommissar Robert Wagner zu Ehrenbürgern der Gemeinde Reilingen ernannt.

* Walldorf (Amt Wiesloch), 23. März. In seiner letzten Sitzung verlieh der Gemeinderat Walldorf durch einstimmigen Beschluß dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, Reichskanzler Adolf Hitler und Staatskommissar Robert Wagner das Ehrenbürgerrecht. Gleichzeitig wurde einstimmig beschlossen, die frühere Ebertstraße in Robert Wagnerstraße und die Schloßstraße in Adolf Hitlerstraße umzubenennen.

* Eberbach, 22. März. Zu Ehrenbürgern wurden von der Gemeinde Strümpfelbrunn Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler ernannt. Die Stadtgemeinde Eberbach will diesem Beispiel folgen.

* Hoffenheim (Sinsheim), 23. März. Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung durch einstimmigen Beschluß Reichspräsident von Hindenburg, Reichskanzler Adolf Hitler und den Reichskommissar für Baden Robert Wagner zu Ehrenbürgern der Gemeinde Hoffenheim ernannt.

* Ungstein, 23. März. In der gestrigen Gemeinderatssitzung wurde Reichskanzler Hitler auf Antrag der NSDAP, Zelle Ungstein, durch einstimmigen Beschluß zum Ehrenbürger der Gemeinde Ungstein ernannt.

Internationales Preisfrisieren in Heidelberg

nd. Heidelberg, 24. März. Der Heidelberger Fachverein der Angestellten im Friseurgewerbe veranstaltet am 7. und 8. Mai das Süddeutsche Ringpreisfrisieren, mit dem eine Fachmustermesse in der Stadthalle verbunden ist. Es können dabei hohe Geld- und wertvolle Ehrenpreise erworben werden. Weiterem Vernehmen nach hält mit diesem Ringpreisfrisieren der Süddeutsche Ring der Damenfriseure- und Perückenmacher-Gehilfenverein, Sitz Stuttgart, am 7. Mai auch ein großes internationales Preisfrisieren ab, das bisher nur in größeren Städten veranstaltet wurde und bei dem bewährte in- und ausländische Spezialisten dieses Faches tätig waren.

Abschiedsfeier in der Bauernhochschule Markenhof

eph. Kirchzarten, 24. März. Der 7. Lehrgang der Bauernhochschule Markenhof nahm mit einer schlichten Feier seinen Abschluß. Vertreter des Staates und der Kirchenregierung, der landwirtschaftlichen Verbände und Vereinigungen, eine große Anzahl von Freunden und alten Schülern nahm an der Feier teil.

Der Lehrgang, der vier Monate dauerte, hatte es sich zur Aufgabe gemacht, aus den Reihen des auf eigener Scholle sitzenden Bauernstandes ehrenfeste Bauernführer heranzubilden. Die Jungbauern wurden hier in die großen Zusammenhänge der menschlichen Gemeinschaft eingeführt. Bürgerkunde, bäuerliches und Genossenschaftsrecht und Kenntnis der kaufmännischen Vorgänge sollen sie befähigen, ihre eigenen und die Geschäfte ihrer Mitbürger zu fördern und damit den Bauernstand auf jene Stufe der Entwicklung bringen, auf die er als wichtigster Stand des Staates Anspruch hat.

70 Jahre Oberrheinbahn

* Konstanz, 24. März. Die deutsche Oberrheinbahn Basel—Schaffhausen—Konstanz kann in diesem Frühjahr auf ihr 70jähriges Bestehen zurückblicken. Die 144 Kilometer lange Strecke, die über Säckingen—Waldshut—Schaffhausen—Singen—Radolfzell führt, gehört zu den landschaftlich schönsten Strecken des Oberrheingebiets. Auf einer Strecke von rund 30 Kilometern durchquert die Eisenbahnlinie schweizerisches Gebiet, und zwar den Kanton Schaffhausen.

12 Jahre Zuchthaus für Hintze

Der Abschluß der Bindernagel-Tragödie

Meldung des Wolffbüros — Berlin, 24. März.

Das Schwurgericht verurteilte heute unter atemloser Spannung des überfüllten Zuhörerraumes den Bankier Wilhelm Hintze entsprechend dem Antrage des Staatsanwaltes wegen Totschlages an seiner Frau, der Kammersängerin Gertrud Bindernagel, zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte nahm den Spruch ruhig auf.

*

Die Verhandlung gegen den Bankier Wilhelm Hintze hat sich über einen größeren Zeitraum hingezogen, als man ursprünglich angenommen hatte. Eine große Zahl von Zeugen, die sich über die Persönlichkeit Hintzes aussprechen sollten, wurden vernommen. Aber wenn sich auch einige fanden, die für ihn waren — die Mehrzahl sprach sich gegen ihn aus —, so hat sich an dem Bild des Mannes nach den ersten Verhandlungstagen kaum noch etwas geändert.

So eigentümlich es auch klingen mag, die Hauptperson des Prozesses war nicht der Angeklagte, sondern sein unglückliches Opfer, Gertrud Bindernagel, die ihr Gatte durch einen Bauchschuß niederstreckte. Je mehr Strich um Strich das Bild Hintzes gezeichnet wurde, desto erstaunter fragte man sich, wie war es möglich, daß Frau Bindernagel, die bis dahin in glücklicher Ehe gelebt hatte, Hintze heiraten konnte. Wie hat sie es jahrelang an der Seite dieses Mannes ausgehalten?

Die erste Frage ist ziemlich einwandfrei geklärt worden. Auf Frau Bindernagel hat das großspurige Auftreten Hintzes, das sie nicht durchschaute, zweifellos großen Eindruck gemacht. Sie sah in ihm das, was er sein wollte und was er in Wirklichkeit nicht war. Er spielte den großen Kunstmäzen, ohne innerlich mit der Kunst verbunden zu sein. Wenn er bedeutende Künstler in sein Haus zog, so geschah dies nur, um zu protzen. Er konnte es sich leisten, und er ließ es alle, mit denen er zusammenkam, wissen. So lange sich Hintze im Reichtum befand, spielte er seine Rolle wohl recht natürlich, so daß ihn eine Frau, wie es Gertrud Bindernagel war, nicht durchschauen konnte. Nachdenklich stimmt immerhin die Tatsache, daß ihr erster Gatte Erkundigungen über Hintze eingezogen hatte und dabei erfuhr, daß man ihn für durchaus unzuverlässig hielt und daß er außerdem schon im Gefängnis gesessen hatte. Frau Bindernagel entschuldigte dies alles. Sie ging die Ehe ein und führte sie auch fort, als es bereits zu schweren Konflikten gekommen war. Weshalb sie so lange an der Seite ihres Mannes ausgehalten hat, diese Frage ist schwieriger zu beantworten.

Zum Teil mag dabei das Ehrgefühl eine Rolle gespielt haben, daß sie den Mann, den sie im Glück kennen gelernt hatte und mit dem sie sich verbunden hatte, im Unglück nicht im Stich lassen wollte. Wahrscheinlich ist es Hintze auch gelungen, seine Frau in dem Glauben zu erhalten, daß er für ihre Karriere sehr viel getan habe; zumindest ließ sie ihn bei dieser Auffassung, vielleicht aus Mitleid mit dem Mann, der am Leben gescheitert war. Typisch ist, daß der Konflikt zum Ausbruch kam, als die Angehörigen Frau Bindernagels zu ihr zogen und nun ihrerseits alles taten, um der Sängerin die Augen über ihren Mann zu öffnen. Zwischen ihnen und Hintze ist ein richtiggehender Konkurrenzkampf um Gertrud Bindernagel entstanden, der von beiden Seiten mit großer Energie, von Hintze mit höchster Erbitterung ausgefochten worden ist. Gerade dieser Familienstreit hat dazu beigetragen, den Angeklagten in höchstem Maße aufzubringen. Er sah seine Stellung erschüttert, noch viel schlimmer, er sah sich der Not gegenüber, und da er schließlich keinen Ausweg mehr wußte, griff er zur Waffe.

Während der Verhandlung ist es dem Angeklagten nicht gelungen, die Sympathien des Gerichts zu gewinnen. Immer wieder versuchte er, die Rolle des Biedermannes zu spielen. Aber sie stand ihm nicht gut zu Gesicht. Alles, was er von sich lobend hervorhob, trug den Stempel des Unwahrscheinlichen, ob er von seinen Leistungen als Bankier sprach oder sich als Kriegsfreiwilliger oder Vaterlandsverteidiger pries. Hintze war wohl der einzige im Gerichtssaal, der den krassen Widerspruch zwischen seinen Aussagen und der Wirklichkeit nicht bemerkte. Vom Vorsitzenden immer wieder darauf aufmerksam gemacht, rettete er sein Selbstgefühl mit dem Vorwurf, man sei gegen ihn voreingenommen.

Hätte Hintze sein Vermögen nicht verloren oder hätte er auch nur die Aussicht gehabt, selbst genug Geld zu verdienen und nicht nur von den Einnahmen seiner Frau zu leben, so hätte die Ehe wahrscheinlich nie einen so tragischen Ausgang genommen. Der Schuß auf Gertrud Bindernagel bedeutete für Hintze nichts anderes als den letzten Ausweg, seine Frau noch einmal seine Macht fühlen zu lassen. Er hatte nichts mehr, wodurch er ihr imponieren konnte, weder durch seine Persönlichkeit, noch durch die Gloriole des reichen Kunstmäzens. Und weil er nichts mehr zu sagen, nichts mehr zu bieten hatte, griff er zum Revolver.

Die größte Tragödie Gertrud Bindernagels war, daß sie überhaupt diesem Mann begegnet ist, der ihr nichts anderes gebracht hat als eine Enttäuschung nach der anderen. Lange hat es die Künstlerin überwunden, lange hat sie darüber geschwiegen, selbst in dem vertrautesten Kreis. Bis der Krug schließlich überlief und sie sich zur Trennung entschloß. Der Anwalt fand in Frau Bindernagel eine Frau vor, die schon zum Aeußersten entschlossen war. Es gab kein Zurück mehr. Das hat auch Hintze gefühlt, und weil er es wußte, schoß er.

5 Jahre Zuchthaus für einen Heiratsschwindler

Der Mann, der in kurzer Zeit 34 Frauen begaunerte

r. Karlsruhe, 24. März.

Vor einigen Monaten erschienen in mehreren badischen Tageszeitungen Heiratsanzeigen, in denen „ein seriöser, vermögender Fabrikbesitzer", Mitte der 30er Jahre, vertrauenswürdige Damen zwecks Heirat um Angabe ihrer Zuschrift bat, auf die sich u. a. auch mehrere

heiratslustige Frauen aus Karlsruhe, Mannheim und anderen badischen Städten

meldeten. Auf Grund persönlicher Rücksprache und infolge seines selbstsicheren Auftretens gelang es dem angeblich vermögenden Herrn, in verhältnismäßig kurzer Zeit das restlose Vertrauen vieler Bewerberinnen zu erringen. Nachdem er die privaten Verhältnisse seiner Bräute geschickt ausgekundschaftet hatte, erhielt der „Bräutigam" durch das Versprechen baldiger Heirat und zur Beschaffung und Ergänzung einer standesgemäßen Wohnungseinrichtung in mehreren Fällen erhebliche Barbeträge, um die es dem Heiratsschwindler allein zu tun war. Dann verschwand er.

Auf die Anzeige einiger Opfer dieses Schwindlers gelang es der Kriminalpolizei, die Spur des Gauners in anderen Großstädten zu verfolgen. Es konnte festgestellt werden, daß sich der Gauner auch in Köln, Breslau, Leipzig und in Frankfurt a. Oder in der gleichen Weise erfolgreich betätigte. Vor einigen Wochen wurde er nun endlich in Bochum verhaftet und in Untersuchungshaft gesetzt.

Nunmehr wurde in der am Montag vor dem Landgericht in Bochum abgehaltenen Gerichtsverhandlung der schon erheblich vorbestrafte Arbeiter August Schmalz wegen fortgesetzten Betrugs

zu 5 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Die Beweisaufnahme ergab, daß es Schmalz im Verlaufe einiger Monate gelungen war, insgesamt in nicht weniger als 34 Fällen Heiratsschwindeleien in übelster Form und mit erheblichem finanziellen Erfolg zu betreiben, wobei er es hauptsächlich auf die restlose Erfassung der Spargelder der vertrauensseligen Frauen abgesehen hatte.

Er wollte wieder ins Gefängnis ...

fm. Karlsruhe, 24. März. Der 34jährige Kaufmann Kurt Sch. beobachtete am 20. Februar in der Körnerstraße, wie ein Mann sein Motorrad wegnehmen wollte. Auf frischer Tat ertappt, nahm der Mann Reißaus. Nach aufregender Jagd gelang es schließlich, den Dieb zur Wache zu bringen, wo er angab, er habe das Motorrad nur stehlen wollen, um wieder ins Gefängnis zu kommen. Jetzt stand der Täter, der 47 Jahre alte 22mal vorbestrafte Metzger Leonhard D. aus Mannheim, wegen Rückfalldiebstahls, Bedrohung und unerlaubten Waffentragens vor dem Einzelrichter. Erst am 20. Januar war er aus dem Zuchthaus entlassen worden. Offenbar hatte er doch ernste Absichten auf das Motorrad, denn er hatte sich vorher eine Schutzbrille angeschafft und hätte sicherlich, wenn er nicht rechtzeitig erwischt worden wäre, einen größeren Ausflug mit dem Fahrzeug unternommen. Der Staatsanwalt erklärte sich gerne bereit, seinem Wunsche, für längere Zeit „unter Dach" zu kommen, zu entsprechen und beantragte eine empfindliche Gefängnisstrafe gegen den Freiheitsmüden. Der Einzelrichter erkannte im Sinne der Anklage auf eine Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahre, die der Angeklagte sofort annahm.

Der rote Hahn!

× Rohmatt (Amt Schopfheim), 24. März. Am Mittwoch brach in dem Anwesen des Rechners Franz Waßner Feuer aus, das trotz des raschen Eingreifens der Feuerwehr in kurzer Zeit das Haus in Schutt und Asche legte. Die Fahrnisse sind zum größten Teil mitverbrannt. Der Schaden beträgt etwa 10 000 Mark.

× Zoznegg (Amt Stockach), 24. März. Gestern brach im Oekonomiegebäude des Landwirts und Zimmermeisters Friedrich Fröhlich ein Brand aus, der in kurzer Zeit Wohnhaus und Oekonomiegebäude einäscherte. Das Mobiliar konnte zum größten Teil gerettet werden, während die Fahrnisse mitverbrannten. Der Gesamtschaden soll 30 000 Mark übersteigen. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt.

Aus der Pfalz

Baldiger Baubeginn bei den Rheinbrücken

* Ludwigshafen, 24. März. Nach amtlicher bayerischer Mitteilung wurde im bayerischen Finanzministerium die Frage der Rheinbrückenbauten bei Maxau und Speyer durch den bayerischen kommissarischen Finanzminister Siebert mit dem badischen Staatskommissar in eingehender Erörterung besprochen. Die Besprechung führte zu dem Ergebnis, daß für die Finanzierung der Rheinbrückenbauten nunmehr bestimmte Vorschläge der beiden Finanzminister in Aussicht genommen wurden. Die endgültige Entscheidung wird voraussichtlich Anfang der nächsten Woche fallen. Es ist zu hoffen, daß alsdann der Inangriffnahme der Brückenbauten sowohl bei Maxau wie bei Speyer nichts mehr im Wege steht.

Arbeitslager auch in Edenkoben

* Edenkoben, 24. März. Auch in Edenkoben soll nun ein geschlossenes Arbeitslager eingerichtet werden. Die Turnhalle in der Feilenfabrik soll als Unterkunftsraum dienen. In das Lager sollen vorläufig 52 Jugendliche aufgenommen werden.

Wilderer erschossen

* Saarbrücken, 23. März. Im Scheidter Wald wurde der Arbeiter Joseph Kutscher aus Scheidt vom Revierförster Kerhmann beim Wildern erschossen. Zur Zeit sind die Behörden noch mit der Klärung des Falles beschäftigt.

Was hören wir?

Samstag, 25. März

Frankfurt

7.25: Choral. — 7.30: Schallplatten. — 10.10: Schulfunk. — 15.30: Jugendstunde. — 17.00: Konzert. — 18.25: Vortrag. — 19.45: Schifferschnurren.

Heilsberg

6.35: Konzert. — 8.30: Turnstunde für die Hausfrau. — 9.05: Schulfunk. — 11.30: Konzert. — 13.05: Schallplatten. — 15.30: Bastelstunde für die Kleinen. — 16.00: Blas-[illegible]. — 18.45: Gespräch zwischen einem Maler und einem [illegible]. — 19.10: Orgelkonzert. — 20.10: Lustiger Jägerabend.

Langenberg

7.05: Schallplatten. — 9.00: Rationalisierung und Berufsausbildung. — 11.20: Schulfunk. — 12.00: Schallplatten. — 13.00: Konzert. — 14.35: Schallplatten. — 15.30: Kinderstunde. — 17.00: Konzert. — 18.15: Landwirtschaftliches. — 19.05 Frauenstunde. — 19.25: Gedichte. — 20.00: Lustiger Abend. — 22.30: Nachtmusik. — 24.00—1.00: Meister des Jazz.

München

8.05: Schulfunk. — 10.00: Gymnastik für die Hausfrau. — 12.00: Konzert. — 13.00: Schallplatten. — 14.25: Unterhaltungsstunde. — 16.10: Konzert. — 17.40: Jugendstunde. — 18.25: Der gregorianische Choral. — 19.20: Eine Stunde Volksmusik. — 20.20: Jägerblut. — 21.50: Dreißig Minuten Kleinkunst. — 22.45: Nachtmusik.

Südfunk

7.20: Schallplatten. — 10.10: See-Bilder op. 56 von Edward Mac Dowell. — 10.35: Violinmusik berühmter Meister. — 12.20: Liederstunde. — 12.30: Buntes Schallplattenkonzert. — 13.30: Konzert. — 14.45: Jodel und Zither. — 15.10: Altdeutsche Lieder zur Laute. — 15.30: Jugendstunde. — 16.30: Mandolinen- und Gitarrenkonzert. — 17.00: Konzert. — 18.20: Dr. K. Gruschke: Adolf Hitler, sein Weg und sein Wirken. — 19.10: Schwäbische Volksweisen. — 19.35: Die neue Erde. — 20.05: Cagliostro in Wien. — 22.30: Caruso singt (Schallplatten). — 22.45: Tanzmusik.

Wien

16.40: Chorvorträge. — 17.15: Eine halbe Stunde Kurzweil. — 17.40: Konzert. — 18.40: Orloff-Donkosaken. — 19.45: Der ostasiatische Konflikt und der Völkerbund. — 20.15: Eine Ballnacht. — 22.30: Tanzmusik.

Aus dem Ausland

Beromünster: 20.00: Figaros Hochzeit.
Mailand: 20.30: Der letzte Walzer.
Prag: 13.30: Deutsche Sendung.
Rom: 20.45: Palla de Mozzi.

Amtlicher Schneebericht

vom 24. März

Feldberg-Turm: heiter, — 9 Grad, Schneehöhe 90 Zentimeter, verweht.
Feldbergerhof: heiter, — 8 Grad, Schneehöhe 80 Zentimeter, Pulver.
Schauinsland: heiter, — 7 Grad, Schneehöhe 8 Zentimeter, verharscht.
Ruhestein: heiter, — 4 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, Firnschnee.
Turner: heiter, — 8 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, Firnschnee.
Altglashütten: heiter, — 6 Grad, Schneehöhe 15 Zentimeter, verharscht.
Neustadt: heiter, — 4 Grad, Schneehöhe 15 Zentimeter, Pulver.

Chefredakteur: H. E. Meixner
Verantwortlich für Politik: Dr. W. Reinhardt - Handelsteil: K. Ehmer - Feuilleton: Dr. St. Kayser - Lokaler Teil: R. Schönfelder - Sport und Vermischtes: W. Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht u. den übrigen Teil: H. Kircher - Anzeigen u. geschäftliche Mitteilungen: J. Faude, sämtlich in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Ein neuer Aufstieg
erfordert Kraft und Nerven. Alle Nervenkraft auf nützliche Arbeit konzentrieren, sie sonst aber schonen und nochmals schonen — das ist das Gebot der Stunde.
Darum Kaffee Hag. Er schont Herz und Nerven und verbürgt ruhigen, tiefen Schlaf, der für anstrengendes Schaffen unbedingt erforderlich ist.
Also: Kaffee Hag trinken! Es ist heute wichtiger denn je.

MARCHIVUM

Das anmutige Weinheim

Am Sonntag begeht die alte Stadt das Fest des Sommertagszuges

Die Wachenburg des Weinheimer S.C.

Wenn die Sonne die Landschaft mit zartem Glanz erfüllt, wenn sie Farben hervorzaubert, hauchfeines Violett, fröhliches Grün und Gold, wenn die Kuppen der Bergstraße von einem matten, bläulichen Schimmer umkleidet sind, heitere Lämmerwölkchen über alten Burgen gaukeln, dann ist die Zeit gekommen, wo Weinheim, mit Fug und Recht als eine Perle der Bergstraße gerühmt, wieder ein Ausflugsziel für alle Mannheimer, Heidelberger und Frankfurter Weekendler wird. Dann sitzen sie Samstags und Sonntags wieder in den Zügen, die Ausflügler mit dem Hunger nach Natur und der Liebe zur altertümlichen, reizvollen kleinen Stadt. Dann zieht ein Heer von Automobilen und munter knatternden Motorrädern über die Chaussee..., Weinheim! ist zur Parole geworden.

Wir fahren über die Straße, die teils zu Hessen, teils zu Baden gehört, durch Wald, aus dem der Winter noch nicht völlig vertrieben worden ist und an Wiesen vorbei, die bereits das frische Grün des Frühlings tragen. Aus dem morgendlichen, zartblauen Dunst, der sich wie ein feiner Schleier über Tal und Berge webt, treten nur zögernd die Konturen der Häuser und der Türme von Weinheim hervor.

Die Fahnen der nationalen Bewegung wehen von allen Häusern, überfluten mit ihren kräftigen Farben die Fassaden der Häuser, die besonders auf dem Platz vor dem Rathaus noch das Gesicht des siebzehnten und des achtzehnten Jahrhunderts bewahrt haben. Und sie wehen von den Balkonen der Villen, die inmitten von schönen gepflegten Gärten liegen.

Auf dem Marktplatz parken Automobile aller Kaliber. Im Schatten der altehrwürdigen Gebäude von Anno Domini. Und die Jugend begrüßt mit Hurra jeden benzinduftenden Neuankömmling, der hier vor Anker gehen will... Ich spaziere durch alte Gassen, über denen souverän und erhaben die Silhouette der Burg Windeck steht. In diesen Gassen geistert noch das Mittelalter, sind die Butzenscheiben und die alten, grauen Türme noch umsponnen von der Erinnerung an einstige glanzvolle Tage. Hier hat unsere sachliche, nüchterne Zeit noch nicht eine Romantik zerstört, die die Baumeister der Renaissance und der Zauber vieler Jahrhunderte geschaffen haben. Hier lebt noch immer die spielerische Anmut mittelalterlicher Giebel.

In einer stillen, kleinen, weltabgekehrten Straße liegt ein Haus, das prächtige Ornamente und das Wappen des Deutschen Ordens über seinem Portal trägt. Auch dieses Haus besitzt wie so viele Weinheimer Gebäude die Züge des Barocks. Hier domizilierten die Ritter vom Deutschen Orden, die edlen Herren von Nassau, Landschad, Rosenberg, Haldermanstein, Rodenstein, Sponheim, ein Pfalzgraf Ludwig, ein Edler von Cronberg, ein Graf Montfort von Tettnang und wie sie alle geheißen haben, die mannhaften Streiter für die Ehre Gottes.

Durch ein von Wald überwuchertes, verträumtes, stilles Tal brummt unser Wagen. Bergwände, die nackt und von Sprengstoff und Maschinen zerklüftet worden sind, springen jäh in die Höhe. Dann wieder Wald. Unübersehbar. Ein Wellenspiel in perlgrauen Farben. Ueber Serpentinen flitzen wir bergan. Tief unten die Ebene. Die Stadt, aus deren Essen feiner, bläulicher Rauch aufsteigt.

Dann stehen wir im Hof der Wachenburg. Im prallen Sonnenschein funkeln die Wände und die Fenster dieses stattlichen Hauses des Weinheimer Senioren-Convents. Alljährlich zu Pfingsten ist die Burg und ihre weiten Säle erfüllt von studentischem Leben, dann hält der W.S.C. seine traditionelle Tagung ab.

Weinheim, die schöne, die lebhafte, betriebsame Stadt, das Zentrum des Bergstraßen-Obstbaues, begeht am Sonntag das alte, heitere, bunte Fest des Sommertagszuges. Eine groteske symbolische Puppe des Winters wird feierlich verbrannt und so die Wiederkehr des Sommers begangen. Auch dieser Sommertagszug, der sich durch die fahnen- und girlandengeschmückten Straßen Weinheims bewegt, wird ein starkes Moment der Fremdenwerbung der Stadt bilden. Viele Ausflügler aus Mannheim oder Heidelberg werden Weinheim wieder „entdecken" und werden das Lob dieser „Perle der Bergstraße" singen.

cwl.

Blick auf den Marktplatz und Burg Windeck

Alt-Weinheimer Winkel

Weinheimer Nachrichten

NEUE WEINHEIMER ZEITUNG · AMTSBLATT · HÖCHSTE AUFLAGE · GRÖSSTES VERBREITUNGSGEBIET

Garantiert größte Auflage in **Weinheim**, der **Bergstraße**, des badischen und hessischen **Odenwaldes**

Erfolgreichstes Inseriionsorgan am Platze

Großer Sommertagszug

in Weinheim a. d. B.

am **Sonntag, den 26. März 1933**
nachmittags 2 Uhr

Läden geöffnet von 1 bis 6 Uhr

Restaurant u. Kaffee zum Hirschkopf

Beliebter Treffpunkt der Automobilisten. Gut bürgerliche Küche. — Erstklassige Weine aus eigener Weinhandlung.

Kegelbahn ADAC-Lokal

Bes.: Georg Rögner, Sulzbacherland-Str. 82

Ueber **Weinheimer Ereignisse**

finden Sie stets ausführliche Berichte in der „Neuen Mannheimer Zeitung". Sie ist die umfangreichste Zeitung in Nordbaden und hat den größten Anzeigen- und Unterhaltungsteil. Täglich 2 Ausgaben

Bestellungen auf die NMZ nimmt in Weinheim unsere Zeitungsträgerin Frau **Emma Schneider**, Judengasse 17 entgegen.

Drucksachen und Inserate **Willi Kammerer**, Friedrich Voglerstr. 7

Café u. Conditorei Heck Weinheim am Marktpl.

Gemütliches Familiencafé.

5 x 2 = 8

ROMAN VON HANS RICHTER

Copyright 1932 by August Scherl G. m. b. H., Berlin

19

Karin spürt noch Bernds Raubtierzähne in ihren Lippen; es soll heute abend ebenso werden... „Nachbar!" flüstert sie.

Das Boot ist fertig; Kissen liegen drin, Decken, die Zigarettenschachtel. Sie hat noch immer Angst vor diesen dünnen Streben, vor der Bootshaut, die man mit einer Nadel durchstechen könnte. Aber diese Angst ist ein Teil des Besonderen, das sich in ihrem Hirn zu glühenden Bildern verdichtet.

Als der Geheimrat aufsteht — Etta hat sich schon früher entschuldigt —, sieht er noch, wie Anna Sibylle ihren Arm wie eine Freundin unter den Giselas schiebt und die Jüngere mit sich fortzieht. Sie haben eine ganz verschiedene Art zu gehen, die beiden Frauen: Während Gisela mit jedem Schritt spielt, ihre Gelenke federn, sie jetzt das ganze Bein aus der Hülle heraus vor und zeigt in jeder Bewegung, wie sehr sie ihren Körper beherrscht, hat der Gang Anna Sibylles etwas beruhigend Ausschwingendes. Man kann sich unbedingt auf sie verlassen! denkt Henneberg. Und als die beiden großen Gestalten, die schlanke Giselas und die ausgeglichene Anna Sibylles, verschwinden, steht ihm Dorothea vor Augen.

„Sie hat keine Mutter gehabt", murmelt er vor sich hin. „Man muß das immer wieder bedenken. Wahrscheinlich hätte Dorothea auch ihr Vertrauen gewinnen können; vielleicht hätte sie nie um das zu kämpfen gebraucht, was Etta verschlossen bleibt." —

Es gibt einen Weg am Ufer entlang. Man hat den See links; rechter Hand sind blühende Büsche; Faulbaum ist darunter, sein Duft liegt wie eine schwere Wolke über der Wiese. Später biegt der Weg ab und führt zu ein paar Häusern, aber das ist lange hin.

„Wir haben uns noch gar nicht recht miteinander bekümmern können, Gisela", sagt Anna Sibylle. „Früher hattest du mir immer eine Menge zu erzählen und zu zeigen, wenn ich kam. Gibt es dieses Mal nichts?"

„Du kennst alles. Du bist ja wie zu Hause auf Thurstein, Tante Sibylle." Gisela nennt die Tante immer bei diesem Namen; schon als Kind hat sie das getan. Er klingt geheimnisvoll, und ich liebe ihn, hat sie erklärt.

„Du weißt, daß ich es nicht so meine. Früher mußtest du mir neue Fischreusen zeigen oder einen Kahn. Einmal — weißt du noch? — da hattest du aus Zweigen und alten Tüchern einen Unterschlupf auf der Insel drüben gebaut, und ich mußte, weil dir deine Lehrerin in der Religionsstunde gerade von alttestamentarischen Gebräuchen erzählt hatte, ein Laubhüttenfest mit dir feiern."

Gisela erschrickt, als von der Insel gesprochen wird. Ihr Arm zuckt in dem der andern.

Anna Sibylle bemerkt das. „Ist dir etwas, Kind?"

„Mir ist nichts. Vielleicht hab' ich mich ein wenig überanstrengt heute."

Das ist Anna Sibylles Art: Sie forscht den Dingen nicht nach; sie läßt sie gehen; sie wirbt nicht, sie legt sich nur mit ihrem ganzen Verständnis und mit ihrer großen Mütterlichkeit ein. Und diese Mütterlichkeit hat nichts Aufdringliches. Es ist eine norddeutsche, kühle Mütterlichkeit: sie ist stets für den andern da, aber sie begehrt nicht auf, wenn sie übersehen wird. „Du liebst den Sport, Gisela? Weißt du, daß wir Frauen in meinem Alter euch junge Mädel um all das beneiden können, was euch so selbstverständlich ist?"

Sieben, acht Schritte ... „Wir erreichen auch nicht alles, was wir wollen."

„Das kann man nie, Gisela."

„Daran denkt man nicht, wenn man jung ist."

Ein Lächeln. „Aber man weiß es, wenn man älter geworden ist. Wir Frauen kommen uns euch gegenüber vor, als müßten wir von euch lernen."

Nun wird der Druck auf Giselas Seele stärker. „Aber das ist doch nicht so! Ihr versteht uns nicht; ihr verurteilt uns, Tante Sibylle. Wir sind euch zu frei, zu selbständig, zu sicher. Aber das steht alles nur so aus."

Anna Sibylle weiß, an welchem Punkt sie jetzt steht. Sie ist der Arzt, der die Sonde eingeführt hat und der zum ersten Male den Fremdkörper, der den Organismus stört, berührt. Aber es hat eine Miene in dem Gesicht der Patientin gezuckt, nur so, daß ein wirklich guter Arzt erkennen kann: Hier darfst du nicht mehr weiter! „Bernd hat mir von eurem Leben in Berlin erzählt. Als er in Staaken war, weißt du. ‚Man vergißt, daß man unter Mädels ist', hat in seinen Briefen gestanden. Du kennst meine Enkelsöhne: Ja, das ist das höchste Lob, das sie stiften können. Er wird nun wohl bald nach Amerika gehen."

„Darum beneide ich ihn!" stößt Gisela hervor. „Wir hören in unsern Kollegs und in den Versammlungen so viel von den Rechten der Frau; wir diskutieren das Thema auch unter uns, aber dabei kommt das wenigste heraus. Wenn man es so exakt sagt, wie es eine Dozentin tut, dann kann man denken, es sei wirklich etwas erreicht worden, und wenn man es in die Praxis übersetzt, ist es nichts. Dein Bernd geht nach Amerika; Rolf studiert und denkt an euer Geschäft. Das ist so, weil sie Jungen sind. Meinst du, ich könnte eine kaufmännische Lehre durchmachen und einmal Papas Posten einnehmen? Was ich tue, ist alles Spielerei; denn entweder muß ich heiraten, und mein Mann übernimmt dann die Verwaltung, oder ich gehe meinen Weg. Dann wird ein Direktorium eingesetzt oder ein Aufsichtsrat, und ich bin die Erbin; weiter nichts."

„Und das bedrückt dich, Gisela?" fragt Anna Sibylle leise.

„Manchmal. Manchmal auch nicht. Aber ich habe es nur gesagt, weil ich beweisen wollte, daß es Unsinn ist, wenn man heute schon die Frau dem Manne gleichstellen will. Der dümmste Mann hat es leichter als wir."

„Die Frau hat andere Waffen für den Lebenskampf mitbekommen, Gisela; das wirst du auch einmal erkennen."

Gisela sieht Anna Sibylle voll an. „Ich weiß, was du meinst ... Und — bist du zufrieden jetzt, wo du dich auch um euern Betrieb kümmern mußt? Kann es dich befriedigen, wenn du doch weißt, daß du nichts als eine Stellvertreterin bist, die zurücktreten muß, wenn Onkel Norbert einmal zurückkommt?"

Wie lange ist es her, daß Anna Sibylle gesagt hat, sie sei keine Penelope? Noch nicht achtundvierzig Stunden ... Und ein Mädel muß kommen und ihr den Gegenbeweis aufzwingen: Sie ist doch eine Penelope; sie wartet auf die Heimkehr ihres Mannes; sie hat keine ruhige Stunde mehr, seit das Telegramm gekommen ist; und sie weiß nicht einmal, wie er sich zu ihr stellen wird ... „Es will auch gelernt sein, eine Stelle nur zu vertreten", sagt sie. „Und es scheint mir auch nicht die Aufgabe der Frau zu sein, den Mann zu ersetzen. Jedes Geschlecht hat seine Aufgabe."

„Und welches ist die Aufgabe der Frau, Tante Sibylle?"

Solche Doktorfragen können nur junge Mädchen stellen. Man wird vorsichtiger in der Frage sowohl als in der Antwort, wenn man älter wird. „Du verlangst eine Patentlösung von mir, und die gibt es nicht", weicht sie aus. „Die Frau steht einmal in ihrem Leben am Scheideweg und muß wählen: die Gemeinschaft mit dem Mann oder die Straße, die man allein gehen muß."

„Das glaub' ich nicht!" stößt Gisela hervor. „Das ist nicht wahr! Letzten Endes ist das Animalische immer das Stärkste in uns; alles andere ist Selbstsuggestion."

„So Böses erfahren, Kind?"

„Nicht Böses. Es ist nur nicht leicht."

Anna Sibylle ist stehengeblieben. „Ich will mich nicht in dein Vertrauen drängen, Gisela, aber eins sollst du wissen: Wenn du einen Menschen brauchst, dem du etwas sagen möchtest, das du verschlossen bleiben soll, als sei es nie in Worten ausgesprochen worden, — du kannst zu mir kommen, wenn du willst. Es gibt niemals nur einen Weg, es gibt immer viele Wege; nur findet man sie allein nicht immer."

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 24. März 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 141

Hypothekenbanken-Gemeinschaftsgruppe

6 (7) vH. Dividende

⊙ **Berlin**, 24. März. (Eig. Tel.) Am 23. und 24. März fanden bei der Gemeinschaftsgruppe die Bilanzsitzungen des Präsidiums und des gemeinsamen Verwaltungsrates statt. Es wurde beschlossen, den AR.-Gremien anzuempfehlen, den GV. der Mitgliedsbanken nach angemessenen Rückstellungen und vorsichtigen Abschreibungen für das Geschäftsjahr 1932 die Verteilung einer Dividende von 6 (7) v. H. vorzuschlagen. Die GV. sind für Ende April in Aussicht genommen.

* **Dresdner Bank. — Ouaaß neues Vorstandsmitglied.** Das Institut teilt mit: Wie bekannt, scheidet Direktor Dr. Wilhelm Kleemann am 1. April d. J. aus der Direktion der Dresdner Bank aus. Der Arbeitsausschuß des Aufsichtsrats der Dresdner Bank hat beschlossen, dem Aufsichtsrat die Ernennung des Geheimen Regierungsrats Dr. Reinhold G. Quaatz-Berlin zum Vorstandsmitglied der Dresdner Bank vorzuschlagen.

* **40 Millionen Beteiligung der Oesterreichischen Nationalbank bei der Bankenreorganisation. — Herabsetzung der Wiener Bankrate.** Der Generalrat der Oesterreichischen Nationalbank hat beschlossen, daß sich die Nationalbank an der gemeinsamen mit dem Bund durchzuführenden Aktion zur Reorganisation des Bankenapparates zwecks Verbilligung der Bedingungen im Kreditgeschäft mit einem Betrag von 40 Millionen Schilling beteiligt. Gleichzeitig wurde die Herabsetzung des Diskontsatzes um 1 v. H. von 6 auf 5 v. H. beschlossen.

Deutsche Zündholzfabriken AG.

Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 9 vH.

⊙ **Berlin**, 24. März. (Eig. Tel.) Die Gesellschaft schließt 1932 nach Abschreibungen von insgesamt 1,65 gegen 2,38 Mill. ℛℳ mit einem Reingewinn von 1,14 Mill. ℛℳ, worauf die Dividendenzahlung mit 9 v. H. wieder aufgenommen wird. Im Vorjahr war nur ein Gewinn von 10 000 ℛℳ verblieben, der nach 10 000 ℛℳ Rückstellung zum Vortrag gelangte. Der Zündholzabsatz war während des ganzen Berichtsjahres und auch in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres gut. Dagegen ließ der Absatz der bürotechnischen Abteilung zu wünschen übrig. Die Deutsche bürotechnische Fabriken AG., an der die Gesellschaft maßgebend beteiligt ist, ermäßigt ihr AK. von 1,54 auf 0,39 Mill. ℛℳ. Die Beteiligung wurde entsprechend abgeschrieben. Die Zündholzfabriken AG. konnte ihre Bankschulden im Berichtsjahr von 1,64 auf 1,17 Mill. ℛℳ und inzwischen um weitere 0,5 Mill. ℛℳ vermindern.

* **Ilseder Hütte. — Neuer Hochofen angeblasen.** Ein von der Ilseder Hütte bereits vor einigen Jahren erbauter neuer Hochofen, der bisher noch nicht benutzt worden ist, soll lt. „Voss. Ztg." jetzt in Betrieb genommen werden. Mit den Vorarbeiten ist bereits begonnen.

⊙ **Braunschweigische Maschinenwerke Grimme, Natalis u. Co., AG., Braunschweig. — Dividendenausfall.** Der GV. am 12. April wird eine Kapitalherabsetzung von 1,305 auf 1,105 Mill. ℛℳ durch Einziehung eigener Aktien vorgeschlagen. Der Buchgewinn soll zu Sonderabschreibungen dienen. Eine Dividende wird für 1932 nicht ausgeschüttet, nachdem in den letzten drei Geschäftsjahren nacheinander eine Reduktion von 10 auf 8 und 5 v. H. erfolgt war.

* **Rheinisch-Westfälische Kalkwerke AG., Dornap. — Lebhaftere Absatz.** Die Gesellschaft hat im laufenden Jahr bisher ohne Verlust gearbeitet. Auch der Versandrückgang ist zum Stillstand gekommen. Zur Zeit ist die Beschäftigung auf Grund der zufriedenstellenden Abrufe der Landwirtschaft relativ gut. Die Anlagen können mit etwa 50 bis 60 v. H. der Kapazität ausgenutzt werden. Die Preise lassen lt. „Voss. Ztg." dagegen sehr zu wünschen übrig und leiden im Export stark unter der belgischen Konkurrenz, so daß der gebesserte Absatz in den finanziellen Erträgnissen nicht voll zur Auswirkung kommen kann.

Optimismus in der Zellstoff-Industrie

⊙ **Berlin**, 24. März. (Eig. Tel.) Der Vertrauensrat der europäischen Zellstoff-Organisation hielt in Berlin eine seiner regelmäßigen Konferenzen ab, in der eingehend über die Produktions- und Absatzlage der europäischen Zellstoffindustrie berichtet wurde. Hierbei wurde festgestellt, daß die günstige statistische Lage, die schon beim Jahreswechsel vorhanden war, auch jetzt fortbesteht, sodaß alle Voraussetzungen für eine weitere günstige Entwicklung vorliegen.

* **Augsburger Buntweberei vorm. L. A. Riedinger, Augsburg. — 4 v. H. Dividende.** Die zum Dehoc-Konzern gehörende Gesellschaft schlägt für das Geschäftsjahr 1932 die Ausschüttung einer Dividende von 4 v. H. vor. Für 1931 erfolgte bekanntlich bereits eine Dividendenkürzung für das AK von 3,5 Mill. ℛℳ von 8 auf 5 v. H.

⊙ **Mimosa AG., Dresden. — Leichte Umsatzsteigerung.** Dresden, 24. März. (Eig. Tel.) Nach Abschreibungen von insgesamt 341 000 ℛℳ gegen 182 000 ℛℳ wird bekanntlich aus 165 000 gegen 548 000 ℛℳ Reingewinn eine Dividende von 15 gegen 14 v. H. auf die Stammaktien vorgeschlagen. Das Berichtsjahr litt insbesondere unter wachsenden Exportschwierigkeiten. Der Umsatzrückgang konnte jedoch durch ungefähr gleich starke Ausgabensenkung ausgeglichen werden. Im neuen Geschäftsjahr ist eine mäßige Umsatzsteigerung festzustellen.

* **Rheinische Spiegelglasfabrik Eckamp bei Ratingen. — Wieder dividendenlos.** Der GV am 4. April wird wiederum ein dividendenloser Abschluß vorgelegt werden.

Annahme der Robinson Steagall-Bill

⊙ **Washington**, 24. März. (Eig. Tel.) Das Plenum des Senats hat Donnerstag abend die Robinson Steagall-Vorlage angenommen, die vorsieht, daß die Banken der Staaten, die nicht Mitglieder des Federal Reservebanksystems sind, an dem neuen Währungssystem teilnehmen können. Die Vorlage liegt zur Zeit dem Präsidenten Roosevelt zur Unterzeichnung vor. Nach den geplanten Maßnahmen gelten für die genannten Banken die gleichen Bedingungen wie für die übrigen Reservebanken. Der Senat fügte der ursprünglichen Vorlage eine Bestimmung hinzu, die Erleichterungen für die Reorganisation der Nichtmitgliedsbanken enthält. Diese Banken können Obligationen ausgeben, die von der Reconstruction Finance Corporation übernommen und am offenen Markt verwertet werden.

⊙ **Starke Goldrückflüsse bei der Federal Reservebank**, Newyork, 24. März. (Eig. Tel.) Der Wochenbericht der Federal Reservebank weist einen Goldrückfluß von 181,55 Mill. Dollar aus und einen Rückgang des Bargeldumlaufs um 0,66 auf 6,61 Milliarden Dollar. Die Golddeckung ist wieder von 49,1 auf 55,5 v. H. gestiegen. Die Banknotenreserve hat sich durch Rückflüsse der Hamstergelder auf 1,85 Milliarden Dollar, der Goldvorrat auf 3,19 Milliarden Dollar erhöht.

Bier- und Weinausfuhr nach USA erlaubt

⊙ **Washington**, 24. März. (Eig. Tel.) Wie von behördlicher Seite mitgeteilt wird, kann vom 7. April ab Bier und Wein bis zu 3,2 Volumen-Prozent eingeführt werden. Allerdings ist der Einfuhrzoll auf Bier sehr hoch. Er beträgt einen Dollar je Gallone. Ein Faß deutschen Bieres mit einem Inhalt von 31 Volumen würde also einschließlich der inländischen 5 Dollar betragenden Bundesbiersteuer mit 30 Dollar belastet werden.

* **Die österreichische Goldklausel-Verordnung.** Die Regierung hat gestern ihre Beratungen über die Goldklausel-Verordnung abgeschlossen. Die Goldklausel-Verordnung erkennt grundsätzlich die Erfüllung von auf Gold oder Valuta laufenden Verpflichtungen im Sinne der ursprünglichen Vereinbarungen an. Von diesem Grundsatz werden allerdings im Interesse der österreichischen Schuldner bestimmte Ausnahmeerleichterungen geschaffen.

Renten anhaltend befestigt

Neu- und Altbesitz lebhaft im Geschäft und bis zum Schluß anziehend / Aktienmärkte im Verlaufe auf Gewinnsicherungen abbröckelnd / Nachbörse ruhig

Mannheim freundlich

Die heutige Börse eröffnete in freundlicher Stimmung. Von führenden Industriewerten waren besonders IG Farben bevorzugt, die mit 134 nach 130 v. H. zur Notiz kamen, Rhein. Elektr. um 1 v. H. und Zellstoff Waldhof um 1½ v. H. befestigt. Westeregeln hatten einen Gewinn von 6½ v. H. zu verzeichnen.

Bankaktien kaum verändert, nur Badische Bank 2 v. H. höher gesucht. Am Versicherungsmarkt fanden Umsätze in Mannh. Vers. Aktien à 24 ℛℳ statt. Renten ebenfalls fest unter Führung von Reichsanleihe Neubesitz, die ihren Kurs von 12 v. H. auf 14,25 v. H. erhöhten. Speziell auch Goldpfandbriefe reger gefragt.

Frankfurt freundlich

Gegenüber den hohen vorbörslichen Kursen brachte die amtliche Eröffnung eine gewisse Enttäuschung. Von der Kundschaft lagen zwar Kaufaufträge vor, doch kam andererseits einiges Angebot an die Märkte, so daß die durchschnittlichen Kursrückgänge etwa ½—1 v. H. betragen, nachdem vorbörslich die Taxen meist 1—2 v. H. höher lauteten. Die Kanzlerrede sowie die feste Tendenz Wallstreets trafen allgemein etwas zu, so daß die Stimmung freundlich war. Die Umsatztätigkeit war jedoch bei einigen Spezialwerten lebhafter.

Im Vordergrund des Interesses standen am Rentenmarkt Altbesitz mit plus 2 v. H. Reichsschuldbuchforderungen zogen um 1 auf 89½ v. H. an, Neubesitz und Schutzgebiete gewannen je ½ v. H. Reichsbahnvorzugsaktien blieben zu 100½ v. H. gut behauptet. Stahlvereinbonds lagen ½ v. H. höher. — Am Aktienmarkt waren einige Sonderbewegungen zu verzeichnen. Goldschmidt lagen etwa 3 v. H. fester, ferner zogen Kunstseidewerten bis zu 3½ v. H. an und am Elektromarkt Siemens um 3 v. H. Rheinstahl und Harpener gewannen bis zu 2½ v. H. Niedriger lagen Reichsbank mit minus ¾ v. H. IG Farben gewannen bei großem Umsatz 1½ v. H. Lahmeyer plus 2, Elektrische Lieferungen plus 1¼ v. H. Conti Linoleum gewannen 4 v. H. und Deutsche Linoleum 4¾ v. H. Im Verlaufe lagen die Kurse infolge des kleinen Geschäftes überwiegend ½—¾ v. H. schwächer. Stahlverein waren mit minus 1½ v. H. mehr gedrückt. Deutsche Anleihen unterlagen mehrfachen Schwankungen, per Saldo blieben sie behauptet.

Berlin nicht einheitlich

Im Vormittagsverkehr war in den Bankbüros eine recht zuversichtliche Stimmung festzustellen. Der gute Eindruck der gestrigen Kanzlerrede im In- und Auslande, der feste Verlauf der Newyorker Börse, ein neuer 100 Mill.-Auftrag der Russen, der Rückgang der Arbeitslosenziffer im März und einige andere günstige Nachrichten aus der Wirtschaft regten an. Das Publikum war wieder mit ziemlich umfangreichen Kaufaufträgen im Markt, doch benutzte die Spekulation besonders hohe Kurse zu Gewinnmitnahmen. Dadurch wurden die vorbörslichen Taxen zu Beginn des offiziellen Verkehrs nicht immer voll gehalten. Die Anfangstendenz war aber trotzdem ausgesprochen fest. Spezialwerte lagen über den Durchschnitt von 1—2 v. H. bis zu 3,50 v. H. erhöht.

Während aber das Geschäft an den Aktienmärkten nicht übermäßig lebhaft war, standen festverzinsliche Werte bei großen Umsätzen wieder im Vordergrunde des Interesses. Neubesitz konnte nach anfänglicher plus-plus-Notiz 1 v. H. gewinnen, Altbesitz gelangte 1,60 v. H. höher zur Notiz, während Schutzgebiete rund 1 v. H. gewannen. Reichsschuldbuchforderungen wurden bis zu ¾ v. H. höher gehandelt. Am Geldmarkt war die Situation unverändert, Wechselmaterial war weiter etwas angeboten. Auch im Verlaufe blieb das Geschäft am Rentenmarkt unter Bevorzugung von Reichsbahnanleihe lebhaft. An den Aktienmärkten bröckelten die Kurse im Verlaufe, obwohl das Geschäft ziemlich lebhaft war, eher ab, nur Kunstseidewerte und Braunkohlenwerte lagen fester und erfuhren teilweise mehrprozentige Kurssteigerungen.

Am Kassamarkt überwogen die Kursbesserungen. Gewinne von mehr als 3 v. H. waren aber selten. In der zweiten Börsenstunde fanden weitere Gewinnmitnahmen der Kulisse statt. Die aber die Publikumsaufträge inzwischen zur Ausführung gekommen waren, bröckelten die Kurse hierauf hin ziemlich einheitlich ab. Verluste von mehr als 2 v. H. waren jedoch nur selten festzustellen. Siemens, Sidör, Lahmeyer, Kali-Aschersleben und Westeregeln büßten bis zu 3 v. H. ein. Nachbörse ruhig, Anleihen fester. Altbesitz 79,50—79,75; Neubesitz 14,10—15,00; AEG 32—33,25; Farben 132,25; Gelsenkirchen 69,75; Siemens 155; Reichsbank 151,50; Schutzgebiete 8,25 bis 8,50.

* **Steuergutschein-Notierungen vom 24. März.** (Eig. Tel.) Berlin und Frankfurt. Fälligkeit 1934 95,25; 1935 89,50; 1936 83¾; 1937 78⅞; 1938 73¾; Durchschnittsberechnungskurs 84,20.

⊙ **Neuwahl des Börsenvorstandes im April.** Berlin, 24. März. (Eig. Tel.) Die Neuwahl des Börsenvorstandes wird voraussichtlich am Freitag, den 21. April 1933 stattfinden.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅞ v. H.

[illegible: Devisen-Tabelle (Amtlich in ℛℳ für; Diskont; Parität; 23. März Geld/Brief; 24. März Geld/Brief)]

Tägl. Geld: 4½ v. H. und darüber. Monatsgeld 5—7⅞

Pfund etwas befestigt

Am internationalen Devisenmarkt war das englische Pfund eine Kleinigkeit befestigt, doch hielt sich das Geschäft in sehr engem Rahmen. Gegen den Dollar stellte es sich auf 3,49⁹⁄₁₆, gegen den Gulden auf 8,61½, gegen den franz. Franken auf 87,82 und gegen die Reichsmark auf 14,38. Der Dollar lag dementsprechend international knapp gehalten und eher etwas leichter. Die Reichsmark zeigte mit 607 in Paris, 123,70 in Zürich und 59,21½ in Amsterdam weiter feste Haltung. Madrid war etwas nachgebend, während die übrigen Devisen im großen und ganzen unverändert blieben.

Befestigter Getreidemarkt

* **Berliner Produktenbörse vom 24. März.** (Eig. Tel.) Die Tendenz am Produktenmarkte war heute überwiegend fester. Das Inlandsangebot von Brotgetreide hatte sich gegen gestern verringert. Während die Zufuhr am Rhein und an der Küste noch keine nennenswerte Belebung erfuhr, zeigte sich hier etwas bessere Nachfrage. Die Forderungen für Weizen und Roggen waren merklich erhöht. Für Weizen wurden etwa 1 bis 2 ℛℳ, für Roggen 1 ℛℳ höhere Preise als gestern bezahlt. Am Lieferungsmarkte behauptete sich in den Märzsichten vereinzelt Deckungsbedarf. Märzroggen eröffnete daraufhin 1¾ Mark höher. In den späteren Sichten war Weizen stärker befestigt als Roggen. Weizen- und Roggenmehle wurden zu wenig veränderten Preisen angeboten, haben aber weiter kleines Bedarfsgeschäft. Hafer und Gerste lagen weiter ruhig, aber gut stetig.

Amtlich notiert wurden: Märk. Weizen 197—199; dto. 190—191 ab märk. Station; dto. 190 ab märk. Station, Lieferbar; dto. Roggen 155—157 stetig; Braugerste 172—180; Futter- und Industriegerste 168—71 ruhig; Märk. Hafer 124—27 stetig; Weizenmehl 24,25—27,10 stetig; Roggenmehl 20,75—22,70 stetig; Weizenkleie 8,80—9 still; Roggenkleie 8,75 bis 9 still; Viktoriaerbsen 21—24; Kleine Speiseerbsen 19 bis 21; Futtererbsen 13—15; Peluschken 13—14; Ackerbohnen 12,50—14,50; Wicken 13,50—14,50; Lupinen blaue 9,25—10,50; dto. gelbe 12,50—13,75; Seradella 17—21,50; Leinkuchen 10,70; Erdnußkuchen ab Hbg. 10,60; Erdnußkuchenmehl 10,40; Trockenschnitzel 8,70; Extr. Sojabohnenschrot ab Hbg. 9; dto. ab Stettin 10,20; Kartoffelflocken 14,40—14,60; alles Tendenz stetig. — Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft: Weizen März 210,75; Mai 214,50—213,50; Juli 217,50 bis 216,50; Roggen März 169,50—68,50 Br.; Mai 170,75—169,75; Juli 169,50 Br.; Hafer März 129; Mai 135—135 Br.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 24. März.** (Eig. Tel.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kg.) März 3,75; Mai 3,80; Juli 3,87½; Sept. 3,85. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kg.) März 68⅝; Mai 68⅞; Juli 67; Sept. 68⅛.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 24. März.** (Eig. Tel.) Weizen (100 lb.) Alter Kontrakt, Anfang: Tendenz ruhig; März — (4,2⅝). — Mitte: Tendenz ruhig; März 4,3 (4,2⅝). — Neuer Kontrakt, Anfang: Tendenz ruhig; März — (4,7⅝); Mai 4,7⅜ (unv.); Juli 4,9⅝ (unv.); Okt. 4,11⅜ (unv.). — Mitte: Tendenz ruhig; März 4,7 (4,7⅝); Mai 4,7⅜ (4,7⅝); Juli 4,9⅝ (4,9⅝); Okt. 4,11½ (4,11⅞).

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 23. März.** Keine Zufuhr, 20 Ballen Umsatz, Hallertauer 170—185. Tendenz: ruhig.

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 24. März.** (Eig. Tel.) März 5,80 B 4,90 G; April 5,90 B 5,00 G; Mai 5,95 B 5,05 G; Juni 5,90 B 5,20 G; Juli 5,40 B 5,30 G; August 5,60 B 5,50 G; Sept. 5,70 B 5,60 G; Okt. 5,60 B 5,60 G; Tendenz stetig. — Gemahl. Melis per März 31,90; April 32,10; Tendenz ruhig; Wetter trübe.

* **Bremer Baumwolle vom 24. März.** (Eig. Tel.) Amerik. Universal. Stand. Middl. (Schluß) 7,09.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 24. März.** (Eig. Tel.) Amerik. Universal. Stand. Middl. Anfang: März 495—496; Mai 499; Juli 499; Okt. 499—500; Dez. 502; Jan. (34) 503—504; März 509; Loco-Import 10 000; Tendenz stetig. — Mitte: März 496; Mai 494; Juli 494; Okt. 498; Dez. 501; Jan. (34) 506; März 505; Mai 508; Juli 510; Okt. 514; Jan. (35) 519; Loco 518; Tendenz ruhig.

Berliner Metallbörse vom 24. März

[illegible: Metallbörsen-Tabelle (Kupfer, Blei, Zink; Anfang/Brief/Geld für Januar bis Dezember)]

* **Berliner Metall-Notierungen vom 24. März.** (Eig. Tel.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 47,25 Mark für 100 Kg.; Raffinadekupfer loco 40,50—41,50; Standard-Kupfer loco 38,75—39,50; Standard-Blei per März 14 bis 15; Original-Hütten-Aluminium 98—99prz. in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Banka-, Straits-, Australzinn 232; Reinnickel 98—99 proz. 350; Antimon-Regulus 39—41; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kg. 37,00—41 ℛℳ.

Londoner Metallbörse vom 24. März

[illegible: Londoner Metallbörsen-Tabelle]

* **Düngemittelabsatz befriedigend.** Die Absatzlage in Düngemitteln für die Frühjahrsdüngung sind nach wie vor recht befriedigend. Allgemein ist in den Absätzen ein erheblicher Vorsprung gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres festzustellen.

⊙ **Vereinigte Oeldinger Oelwerke Alberdingk u. Boley AG., Uerdingen (Niederrhein). — Wieder 5 v. H. Dividende.** Die Gesellschaft (AK. 1,5 Mill. ℛℳ) wird gemäß AR.-Beschluß für das Geschäftsjahr 1932 bei gegenüber dem Vorjahr erhöhten Abschreibungen (i. V. 111 965 ℛℳ) eine Dividende von unv. 5 v. H. ausschütten.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

[illegible: Kurstabellen (23./24. März) – Festverzinsliche Werte, Bank-Aktien, Industrie-Aktien]

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte — Bank-Aktien — Transport-Aktien — Industrie-Aktien — Montan-Aktien

[illegible: Kurstabellen (23./24. März)]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte — Industrie-Aktien — Transport-Aktien — Bank-Aktien

[illegible: Kurstabellen (23./24. März)]

Freiverkehrs-Kurse

[illegible: Kurstabelle (23./24. März)]

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

[illegible: Kurstabelle (23./24. März)]

MARCHIVUM

Die neuesten Hüte

Jugendliche Kappe aus neuartigem Strohgeflecht mit flotter Schleife 2.90

Die kleidsame Kappenform aus mod. Strohgeflecht, bes. für große Kopfweiten 3.75

Kleine Kappe, entzückende Form mit schöner Blumen-Garnierung 4.90

Neuartiges Hütchen in schönen Farben mit abgestufter Garnitur. . . . 6.50

Beachten Sie bitte unsere Spezial-Ausstellung

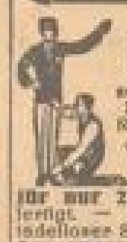
Gebrüder Rothschild
MANNHEIM · K 1, 1-3 · BREITESTRASSE

März-Linoleum-Werbe-Tage

Große Posten
Druck-Linoleum 200 cm breit, nur fehlerfreie Ware . . . . per qm 1.90
Inlaid-Linoleum durchgehend . . . . per qm von 3.95 an
Linoleum-D.-Teppiche 250×200 cm . . . . Stück 12.50
Linoleum-Läufer in allen Breiten, größte Auswahl, 67 cm breit p. lfm. 1.45

Auslege-Ware für ganze Wohnungen zu billigsten Preisen bei größter Auswahl
— Stets Gelegenheitsposten —

M. & H. Schüreck
F 2, 9 — F 2, 9
Tapeten Linoleum Teppiche
Spezialhaus
Der Verkauf beginnt am 25. März 1933



Haben Sie Stoff? Sie erh. einschließl. sämtl. Zutaten auf Roßhaar eleg. Anzug oder Mantel nach Ihren Maßen für nur 28.- Mk. angefertigt. — Garantiert tadelloser Sitz. 1069
Aus unseren Stoffen 49.-, 59.-, 69.-, 79.-
Verlangen Sie Referenz. u. unverbindlich. Besuch.
Weinberg, Bismarckstr. 35, Tel. 62743, Ludwigshaf.-Rh.

Fahrräder
Zubehör, Reparaturen billig u. gut *9850
Edelmann, D 3, 1.

Der Fuchs
Die kl. Pelz-Pelerine
Die Pelz-Jacke
sind die
Pelze des Frühlings

Sie geben der Frühjahrs-Kleidung die elegante Note

Der Ruf meines Hauses sichert Ihnen — größte Auswahl — modernste Formen — erstklass. Kürschner-Arbeit und niedrigste Preise

Beachten Sie bitte meine Spezial-Fenster

Richard Kunze
DAS HAUS DER PELZE
Paradeplatz N 2, 6

Ab Samstag früh 9 Uhr
auf Extra-Tischen im 2. Stock

Reste u. Abschnitte

in gewaltigen Mengen zu unseren
bekannt billigen Preisen

Gleichzeitig im Parterre:

Enorm billige Kurzwaren:

2 Dtz. Perlmuttknöpfe, verschiedene Größen
1 Knäuel Seidenglanzstopfgarn
1 Nadel-Einfädler
2 Brief Nähnadeln . . . . 4 ₰

3 m Gummilitze, wasch- und kochbar
1 Paar Damenstrumpfhalter, rosa
1 Karton Mottenkugeln (24 Stück)
1 Rolle Nähgarn, 200 Meter . . . . 8 ₰

5 Kleiderbügel, schöne glatte Qualität
3 m Gummilitze, besonders kräftig
1 Flasche Maschinenöl, 50 gr harz- und säurefrei
6 Paar Schuhriemen . . . . 15 ₰

In unserer Abteilung Konfektion bringen wir:

Billige Damen-Kleider

Damenkleid aus Trikot-Cotelé flotte Form, farbig garniert, Größe 42 bis 50 . . Mk. 3.50
Damenkleid aus Trikot-Cotelé sehr flott verarbeitet, Größe 42 bis 50 . . Mk. 3.50
Damenkleid aus gestreiftem Trikot, jugendliche Form Gr. 42 bis 48 . . Mk. 3.50

Die neuen Sport-Blusen

Damen-Polobluse mit ½ Arm, moderne Farben . Mk. -.95
Damen Polobluse mit ½ Arm, fesche Formen u. Farben . . . . Mk. 1.45
Flotter Damen-Pullover kräftige Qualität neueste Farben Größe 42 bis 46 . Mk. -.98
Damensportbluse aus uni und gestreift. Popeline in allen Modefarben . . . . Mk. 1.95

LANDAUER
MANNHEIM Q 1, 1, BREITESTRASSE TEL. 218 38

Kleine Anzeigen

Offene Stellen

Provisions-Vertreter
zum Verkauf von Nudeln (Handmacher) und Teigwaren gesucht. Angebote unt. N Z 134 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9841

Für hiesige Großhandlung wird 4012
Reisender gesucht
Geboten wird: Gehalt, Provision u. Spesen
Verlangt wird: Tücht. ausdauernde Kraft mit nachw. la. Erfolgen.
Schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschriften erbeten u. O C 197 a. die Geschäftsstelle.

Jüngerer, kräftiger **Hausbursche** mit Führerschein per sof. gesucht. Metzgerei Heiß, S 3, 1. 9868

Junges, einfaches **Mädel** fürs Büfett gesucht. „Weinberg", D 5, 4. 9765

Tüchtigem Fräulein ist Gelegenheit gebot., sich in der Damenschneiderei zu vervollkommnen. *9830 Angeb. unter Q M 65 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige Putzfrau gesucht. *9791 Draisstr. 57 a, part.

Durchaus 9868
ehrl. fleiß. Mädchen das selbständ. kochen kann u. alle Hausarb. besorgt, a. 15. 4. in Geschäftshaus (Metzgerei und Wirtschaft) gesucht. — Angeb. mit Gehaltsanspruch und Zeugnisabschr. unter N Y 130 an die Gesch.

In **Waldeinsamkeit** in frauenl. Haushalt (älterer Herr) wird Dame zum führen d. Haushalts gesucht. — Zuschriften unter F D 59 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *9796

Stellen-Gesuche

Sehr geehrter Herr Chef!
Unbezwingliche Arbeitslust und Energie veranlassen mich, Ihnen meine Dienste als
Mitarbeiterin
anzubieten. — Ich: 20 Jahre, Abitur, kaufm. Fachschule, 2 Jahre Büropraxis, Faktotum in allen Büroarbeiten. Angebote unter G G 73 an die Geschäftsst. ds. Bl. *9832

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** in all. Hausarbeiten bewandert, sucht per 1. 4. 33 od. 15. 4. 33 Stellung im Haush. Adresse in der Geschäftsstelle. *9808

Tücht. fleiß. Mädchen sucht Stelle zum Servieren od. in Haush. Mannheim od. Umgebung. Angeb. unter P M 60 an die Gesch. *9789

Vermietungen

Laden mit Zimmer, Küche u. Badez. 50 M., Werkstätte mit Wasser-, Licht- u. Kraftltg. 15 Mk. ganz od. geteilt sofort zu vermieten. Anzusch. vormittags. Draisstraße 48. *9835

Schöne 3 Zimmer-Parterre-Wohnung
in guter Geschäftslage, auch als Büro geeignet, per 1. April billig zu vermieten. Zu erfragen bei W. Sand, G 7. 12, III. 9894

3 Zimmer und Küche und 1 Zimmer und Küche
bis 1. 4. 1933 zu vermieten. Näheres: R 2, 4, Telephon Nr. 348 82. *9838

E 3, 17, Planken, 4 Zim.-Wohnung
Küche, Badezimmer, Mansarde, zu RM 92.— sofort zu vermieten. Zu erfragen E 3 Nr. 17, 1 Treppe bei Schreck. Anzusehen Samstag nachmittag 3–7 Uhr. *9829

Werkstatt, 55 qm, hell, el. L. u. Kraft, Toreinf., f. alle Zwecke geeign., z. v. z. Käfertalerstr. 7, Tel. 308 92. *9770

Lindenhof! *9774
Nähe Lanz: Schöne 4 Z.-Wohng., Zubeh., 3 Tr., sonn. fr. Lage, z. verm. Landteilstr. 20. Rest. Al. Durl.-Hof.

In schönst. Lage Neuostheims ist in Villa eine herrschaftl., sonn.
3-4 Zimm.-Wohnung m. Zentralheiz., auf sof. od. sp. bill. zu v. *9844 Tel. 431 55.

In Schriesheim
schöne gr. 3 Zi.-Wohnung u. Küche, i. Neubau, auf 1. April od. später zu vermieten. *9834 Bahnhofstr. 11.

Schöne sonnige
Wohnung
beileb. aus 3 Zimmer, Küche, Bad usw., Neckarstadt-Ost, z. Preise von 65 RM per sofort od. sp. zu vermieten. Zu erfragen bei Fr. Anton Noll GmbH., Mannheim-Neckarau, Rheingoldstraße Nr. 4, Tel. 486 13. 9860

Neubau! Ger. 3 Zim.-Wohng. m. u. ohne einger. Bad, reichlich. Zubeh. v. 80 M an. 2 Zim.-Wohng. 45 M zu vm. Loser, Zugenberg, Mal. Niedstr. 26. *9781

3 Zimmer und Küche
neu herger., per sof. zu verm. Näh. *9850 Luisenring 50, Büro.

3 Zimmer und Küche
mit all. Zubehör, in gutem Hause, direkt über der Oberrealschule, auf 1. Mai zu verm. Müller, Käfertalerstraße 83. *9855

Am Zeughausplatz
vollkomm. neu herger.
2 Zimmer - Wohnung
Küche, einger. Bad u. Nebenräume, f. 65 M sof. zu vermieten. — Ausk. u. Q C 76 an die Gesch. 9820

2 leere Zimmer
od. 1 Zim. u. Küche an Dame zu vermiet. Rennershofstr. Nr. 14 *9841

Nähe Tennisplatz! Gut möbl. sonn. Zim. an berufst. Hrn. od. Dame sof. od. später, mit od. ohne Pens., zu andern. Preise zu verm. Dasselbe Zimmer könnte auch leer verm. werden. *9871 Mollstr. 16, 4. St. l.

Am Wasserturm!
In sehr gut. ruhigem Hause behagl. möbl. Zimmer zum 1. April preisw. zu vermiet. Bad, Tel. Prinz-Wilhelmstr. 4, 3 Treppen. *9828

Gut möbl. Zimmer
m. el. L., bill. zu vm. *9875 L 10, 6, 1 Tr.

Miet-Gesuche

3-4 Zimmer-Wohnung
auch Villenwohnung, evtl. Zentralheizg., von led. Beamtenwitwe (2 Pers.) auf 1. Juli gesucht. Angebote unter Q N 80 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9827

2 Zimmer - Wohnung
v. alleinst. Dame ges. Oststadt oder Vorort. Angeb. u. N D 2 an die Gesch. *9839

Kinderlos. Ehep. sucht bis 15. 4. oder 1. 5.
1 groß. Zimmer und Küche oder 2 kleine
Angeb. u. Q P 86 an die Gesch. *9842

Ab 1. April auf ungefähr 3 Wochen
2 gut möbl. Zimmer
in unmittelbar. Nähe d. Palasthotels gesucht. Eilangeb. u. Q Y 7 an die Gesch. *9835

Möbliertes Zimmer
Nähe Wasserturm, per sofort gesucht. Angeb. unter R F 14 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *9863

Berufst. kinderl. Ehepaar sucht sof. *9787
gut möbliert. Zimmer
i. Zentr. Preisangeb. u. P K 96 a. d. Gesch.

Möbl. Zimmer 2287
v. kinderl. Beamtenehepaar auf kurz. Zeit Nähe Hauptbahnhof gesucht. Gefl. Angeb. m. Preisang. u. N U Nr. 129 an die Gesch.

Automarkt

Selbstfahrer
erhalten eleg. Wagen Schnittspahn, Standort: Zentral-Garage, Tel. 413 46. 6127

Für Ferntransporte
schwerer
Lastkraftwagen
3,5 To., zwillingsbereift, vollst. überholt, zu verkaufen. 9885
Bögele & Scheibt, Lenaustraße, Uhland-garage, Teleph. 507 54.

BMW., 750 ccm
Modell 32 (am 6. 3. zugelassen, 900 Klm. gelaufen), noch plombiert, preiswert zu verkaufen. 9811
Rich. Gutjahr, Neckarvorlandstr. 23.

Opel-Limousine
4/20 PS., in tadellos. Zustande, gegen bar zu verkaufen. — Angeb. unter *9892
Teleph. Nr. 200 98

Ardie-Generalvertretung mit Alleinverkaufsrecht für Mannheim-Ludwigshafen Rich. Gutjahr, Mannheim, Neckarvorlandstr. 23 (Nähe Luisenring). Tel. 22443
Ersatzteillager u. bestseingerichtete Spezial-Motorrad - Reparatur-Werkstatt.
Besichtigen Sie bitte unverbindlich die fabelhaften 1933er Modelle. Gelegenheit: 500 ccm Ardie - Jubiläumsmodell mit Orig.-Jap-Motor und Burman-Getriebe, Soziussitz, Horn und Tachometer, fabrikneu RM. 858.—. Verschiedene gebrauchte, schwere, sowie steuerfreie Maschinen preisw. zu verkaufen. 2909

Transportdreirad f. neu Damenrad (Presto) b. abzugb. Schwetzingerstraße 134, Metzg.-Hdl. *9873

Leihwagen für Herrenfahrer *9860
Neuw. 1,1 L. Opel-Lim. v. 12 ₰ p. km, neuw. 12/40 Ford-Lim. u. and. Wagen bill. Für Dauerl. Rabatt. Wagen w. zugef. u. abgeholt. Tel. 489 21.

Opel-Cabriolet
6/40 PS., 30 000 km gefahren, wegzugshalber billig zu verkaufen. Anfragen an Mehlhorn, Sandhoferstraße 154, Tel. 592 54. 4006

Jmmobilien

Bauunternehmer! Baulustige!
Schöner Bauplatz, an der Neckarauerstraße gelegen, billig zu verkaufen. Angebote unter Q X 6 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 9843

Verkäufe

Flottes Zweisitzer-Paddelboot
mit Spritzdecke und Paddel, umständehalber äußerst preiswert zu M 45.— zu verkaufen. Anzusehen: Drachenfelsstraße 12, Samstag zw. 4–6 Uhr, Sonntag zw. 1–3 Uhr. *9881

1 elektr. Bohner „Protos", 1 Aktenschrank m. Rolladen beide sehr gut erhalt., preiswert abzugeben. Müller, Lge. Rötterstraße 8, II. *9864

Meyers Lexikon
7. Aufl., neu, umst.-halber, 120 M zu vk. Angeb. u. Q E 73 an die Gesch. *9822

Billig! Dipl.-Schreibtische 10.—, Schränke 10.—, Stühle 1.—, Schreibmaschinentische 8.—, 6 Tische 2 m lg., à 5.—, groß. Rollschrank, wie neu, 30.—, alles gute Sachen, weg. Verkleinerung sof. zu verkauf. Schmitt, F 7, 24, 2. St. Hths. *9840

Küchen
die neuesten Modelle
Wohn- und Schlaf-Zimmer
Äußerst preiswert
F. Krämer
nur F 1, 9

Neue Fahrräder billig, auch Teilzahlg. gebr. v. 15.- Mk. an. Pfaffenhuber, H 3, 2

Heirat

Mittl. Beamtenwitwe ohne Kinder, gute Hausfrau, mit Vermögen, möchte Herrn in gut. Position, von nicht unt. 55 Jahren zwecks spät. *9840

Heirat
kennen lernen. - Zuschriften unt. O A 135 an die Geschäftsstelle.

Geschäftsmann, selbständig, wünscht mit Fräul. od. Witwe v. 35–45 J., mit etwas Verm., in Briefwechsel zu treten zw. baldig.
Heirat *9874
Zuschr. unt. R B 10 an die Geschäftsstelle.

Vermischtes

Welcher Schneidermeister kauft *9847
Radio
auf Gegenlieferg. eines Anzugs. Angeb. unt. Q S 1 an die Gesch.

Brauchen Sie die
Heißmangel
*9779 M 2, 7.

Sennhütte K 3, 6
Heute u. morgen Verlängerung.

Café Odeon
am Tattersall Tel. 435 94
Freitag u. Samstag **Verlängerung**
— Eigene Konditorei —
Tägl. Künstlerkonzert - Kapelle Blau-Weiss

Anzug nach Mass
aus besten Stoffen und Zutaten 78.-
Mitgebrachte Stoffe werden preiswert verarbeitet. Erstkl. Sitz! 2 Angaben!
E. STARER
Mannheim, Breitestr., J 1, 6
im Hause „Palast-Kino"

Drucksachen in bester Ausführung liefert billigst die
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. • R 1, 4-6

Steuerberatung
Süddeutsche Finanz- und Bücher-Revisions-G.m.b.H.
Inh. I. Reinhardt, beeid. Bücherrevisor
Mannheim, L 2, 7 Telephon 287 64/65